

Bankrecht

Vorlesung FSS 2021



Prof. Dr. Georg Bitter

Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Bank- und
Kapitalmarktrecht, Insolvenzrecht

© 2021 Professor Dr. Georg Bitter

1

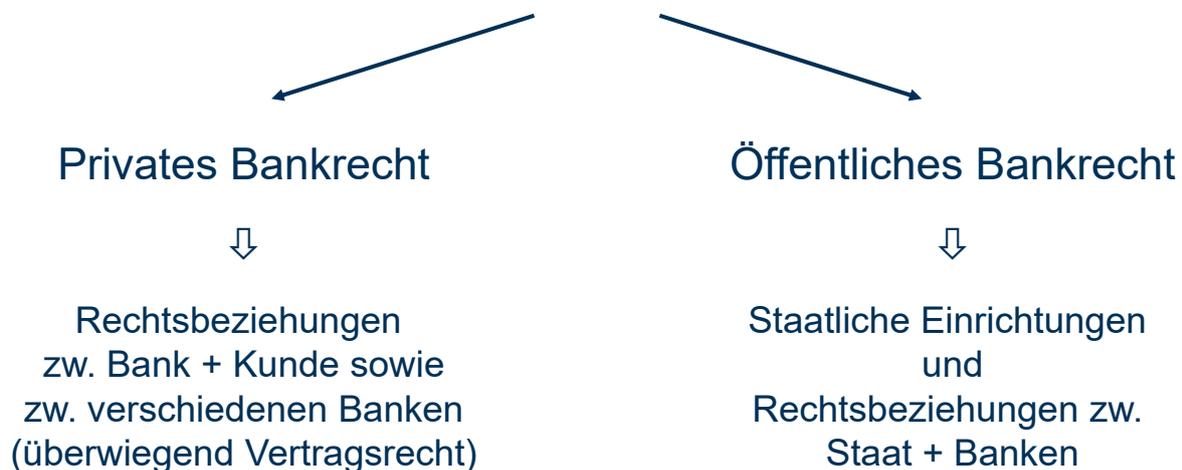
Gliederung der Vorlesung

- 1. Grundlagen**
- 2. Recht des Bankkontos**
- 3. Zahlungsverkehr**
 - Allgemeine Grundsätze des Zahlungsdiensterechts
 - Überweisung
 - Lastschrift
 - Zahlung mit Debitkarte (girocard)
 - Kreditkartenzahlung
- 4. Kreditrecht (einschließlich Verbraucherkredit)**

1. **Überblick über das Bankrecht**
 - Öffentliches und privates Bankrecht
2. **Grundzüge des öffentlichen Bankrechts**
 - a) Geld- und Währungsordnung
 - b) Aufsichtsrecht nach dem Kreditwesengesetz (KWG)
3. **Aufbau des deutschen Bankwesens**
4. **Rechtsquellen des privaten Bankrechts**
5. **Bankvertrag / AGB-Banken**

Bankrecht

Summe der Regelungen, die einzelne Bankgeschäfte und die das Bankgewerbe als Institution betreffen
= funktionelles und institutionelles Bankrecht



- 1. Geldrecht, insbesondere Währungsrecht, Befugnisse der Zentralbanken, Geldpolitik, Devisenrecht**
- 2. Organisationsrecht der Banken und Kapitalmärkte**
- 3. Aufsichtsrecht: Kreditinstitute unterliegen der Aufsicht nach dem KWG, Wertpapieraufsicht**

Aufsichtsbehörden

- 1. National: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mit Sitz in Bonn + Frankfurt**
 - a) Allfinanzaufsicht (FinDAG v. 2002)
 - b) Hervorgegangen aus Bundesaufsichtsamt (BA) für das Kreditwesen, BA für das Versicherungswesen, BA für den Wertpapierhandel
 - c) § 6 KWG: Aufgaben der BaFin
 - d) § 7 KWG: Zusammenarbeit mit der BuBank
- 2. Europa: Insbesondere European Banking Authority (EBA) mit Sitz in Paris (seit 2019) & European Securities and Markets Authority (ESMA), ebenfalls mit Sitz in Paris**

1. Anwendbares Recht (u.a.):

- a) Kreditwesengesetz (KWG)
- b) Zahlungsdiensteaufsichtsgesetz (ZAG)
- c) Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)
- d) Gesetz über Bausparkassen (BausparkG)
- e) Geldwäschegesetz (GWG)

2. Koordinierung in Europa durch diverse EU-Richtlinien und Verordnungen, z.B.:

- a) SEPA-Verordnung 260/2012 (SEPA-VO)
- b) Verordnung 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirement Regulation, CRR)

Kreditwesengesetz

1. Anwendungsbereich

- a) Kreditinstitute = Unternehmen, die gewerbsmäßig Bankgeschäfte betreiben (§ 1 I KWG), u.a.
 - Einlagengeschäft (BGHZ 197, 1 = ZIP 2013, 966: „Winzergelder“)
 - Kreditgeschäft
 - Finanzkommissionsgeschäft, insbes. Wertpapierkommission
 - Depotgeschäft = Verwaltung / Verwahrung von Wertpapieren
 - Garantiegeschäft = Übernahme von Bürgschaften / Garantien
 - Emissionsgeschäft = Platzierung von Wertpapieren auf eigenes Risiko
- b) Abgrenzung zu Zahlungsdiensten → Geltung des ZAG
 - Girogeschäft = Durchführung des Zahlungsverkehrs
 - E-Geld-Geschäft = Ausgabe elektronischen Geldes (Lösing, ZIP 2011, 1944)

1. Anwendungsbereich

- c) Finanzdienstleistungsinstitute = Unternehmen, die gewerbsmäßig Finanzdienstleistungen erbringen (§ 1 Ia KWG), u.a.
- Anlage- und Abschlussvermittlung sowie Anlageberatung für Finanzinstrumente
 - Betrieb multilateraler Handelssysteme + Platzierungsgeschäft
 - Finanzportfolioverwaltung = Vermögensverwaltung mit Entscheidungsspielraum
 - Eigenhandel in Finanzinstrumenten für andere
 - Sortengeschäft = Handel mit Sorten (= ausländische Banknoten)

2. Erlaubnispflicht (§ 32 KWG)

- a) Ausreichendes Anfangskapital (§ 33 I Nr. 1 KWG)
- 5 Mio. € bei Einlagenkreditinstituten
 - 50.000 – 730.000 € bei Finanzdienstleistungsinstituten
- b) Zuverlässigkeit + fachliche Eignung der Geschäftsleiter (§ 33 I Nr. 2 + 4 i.V.m. § 1 II 1 KWG)
- c) Vorlage eines tragfähigen Geschäftsplans
- d) Mind. zwei vollamtliche Geschäftsleiter, wenn Kundenvermögen entgegengenommen wird (§ 33 I Nr. 5 KWG)
- e) Anschluss an Einlagensicherungssystem (§ 35 I 2 KWG)
- f) Beachte: § 32 KWG ist Schutzgesetz i.S.v. § 823 II BGB
- BGHZ 197, 1 = ZIP 2013, 966, 967 (Rn. 11) m.w.N. – „Winzergelder“
 - Problem Verbotsirrtum: BGH NJW 2017, 2463; ZIP 2017, 1568; ZIP 2018, 1678

3. Kapitalanforderungen (§§ 10 ff. KWG; VO (EU) Nr. 575/2013)

- a) Zweck: Vorsorge zur Abdeckung des Adressenausfallrisikos (z.B. bei Kreditverlusten) und des Marktrisikos aus Handelsgeschäften (z.B. Zins-, Kursänderungsrisiken)
 - Garantie- und Haftungsfunktion des Eigenkapitals
- b) Eigenkapital $\geq 8\%$ der gewichteten Risikoaktiva (Kredite, Beteiligungen, Wertpapiere, Bürgschaften etc.)
 - hochdifferenziertes System geschäftsbegrenzender Relationen zw. Eigenkapitalbestandteilen + Risikopositionen
 - weitere Ausdifferenzierung durch „Basel II“
 - „Basel III“ als Reaktion auf die Finanz- und Wirtschaftskrise
- c) Eigenkapital als Kostenfaktor (Dividende $>$ Zins auf Einlagen)

4. Liquiditätsanforderungen (§ 11 KWG)

- Gewährleistung jederzeit ausreichender Zahlungsbereitschaft
- Früher „goldene Bankregel“ (*Hübner, 1854*): Fristenkongruenz von Aktiv- und Passivgeschäft (z.B. langfristige Kredite durch langfristige Einlagen refinanzieren)
- Heute: Flexible Modelle – Fristentransformation
 - nicht jede Einlage wird bei Fälligkeit zurückgefordert → Guthabensockel (Bodensatztheorie; *Wagner, 1857*)
 - nicht jeder Kredit wird bei Fälligkeit zurückgezahlt
 - Zentralbankgeld

5. Beschränkungen und Kontrollen im Kreditgeschäft (§§ 13 ff. KWG, VO (EU) Nr. 575/2013)

- a) Beschluss durch alle Geschäftsleiter (§ 13 II KWG), Meldepflicht + Obergrenzen bei **Großkrediten** (Art. 394 f. VO (EU) Nr. 575/2013) = Kredithöhe $\geq 10\%$ des Eigenkapitals (Art. 392 VO (EU) Nr. 575/2013)
 - Zweck: Verhinderung von Klumpenrisiken
- b) Anzeigepflicht bei **Millionenkrediten** = Kredite ≥ 1 Mio. € (§ 14 KWG)
 - BuBank informiert Kreditgeber über Gesamtverschuldung bei mehrfacher Inanspruchnahme von Millionenkrediten
- c) Beschlusserfordernis (alle Geschäftsleiter + Aufsichtsrat) bei **Organkrediten** (§ 15 KWG); ggf. Rückzahlungspflicht

6. Kontrolle der laufenden Geschäftstätigkeit

- a) Meldepflicht bei organisatorischen Maßnahmen (§ 24 KWG)
 - Z.B. Bestellung oder Ausscheiden eines Geschäftsleiters, Sitzverlegung etc.
- b) Pflicht zur Einreichung vierteljährlicher Finanzinformationen bei der BuBank (§ 25 KWG)
- c) Vorlage von Rechnungslegungsunterlagen (Jahresabschluss, Lagebericht, Prüfungsbericht) bei BaFin und BuBank (§ 26 KWG)
- d) Umfassendes Auskunftsrecht zu allen Geschäftsangelegenheiten + Sonderprüfungsrecht (§ 44 KWG)
- e) Eingriffsbefugnisse (§§ 45 ff. KWG)
 - Z.B. zur Verbesserung der Eigenmittelausstattung oder Organisationsstruktur

Ein „Drama in drei Akten“

1. Akt: BGH befürwortet grds. Drittwirkung der Amtspflicht

- BGHZ 74, 144 = NJW 1979, 1354 (Wetterstein)
 - Kl. erwirbt Wertbrief von Gesellschaft, die unerlaubt Bankgeschäfte betreibt
→ Verlust wegen Konkurs
 - vorher Auskunftsanfr. des Kl. an BAK zur Bonität der Gesellschaft; nicht erteilt
 - Kl. machte unzureichendes Ausüben von Aufsichtsmaßnahmen geltend
- BGHZ 75, 120 = NJW 1979, 1879 (Herstatt)
 - Schaden eines Einlagegläubigers im Konkurs der Herstatt-Bank
 - Hinweise Dritter an BAK über „unvertretbare“ Devisenhandelspraxis

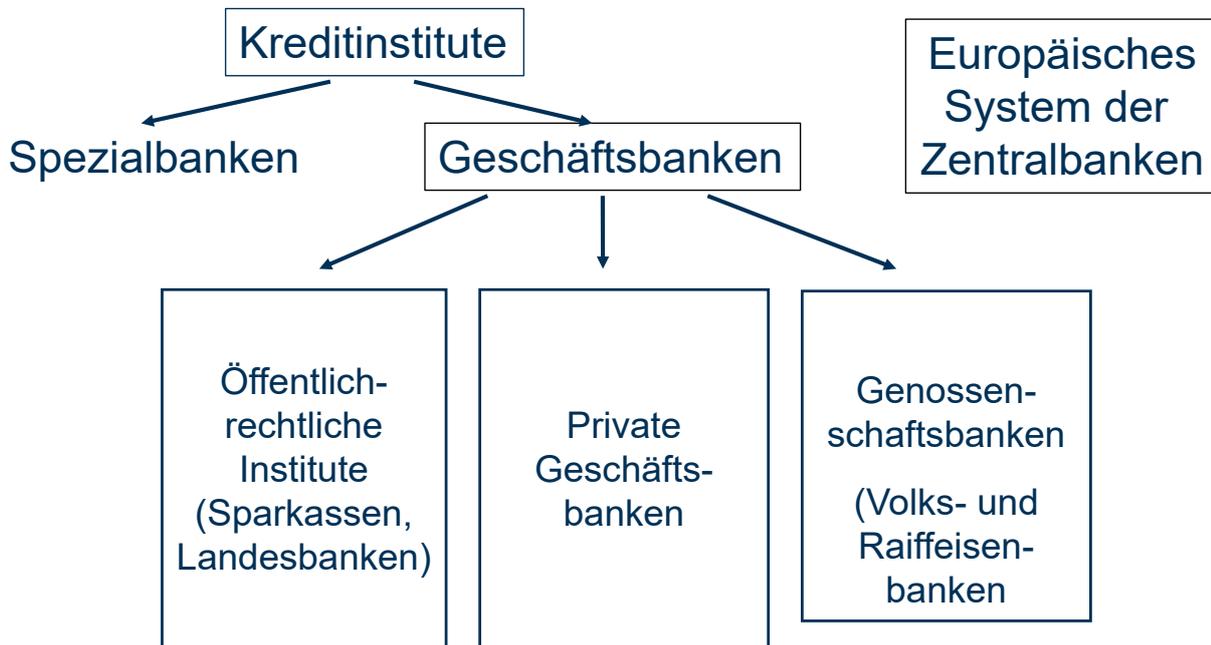
2. Akt: § 6 IV KWG → § 4 IV FinDAG

- Wahrnehmung der Aufgaben/Befugnisse „nur im öffentlichen Interesse“

3. Akt: Rechtsprechung stützt den Haftungsausschluss

- EuGH NJW 2004, 3479 (BVH-Bank)
 - EG-Recht gebietet keine Staatshaftung wegen fehlerhafter Aufsicht, wenn die Entschädigung nach der EG-Richtlinie zur Einlagensicherung gewährleistet ist
- BGHZ 162, 49 = NJW 2005, 742 (BVH-Bank)
 - § 6 IV KWG bzw. § 4 IV FinDAG ist mit EG-Recht und Verfassungsrecht vereinbar
→ Keine Amtshaftung bei unterlassener Aufsicht (floodgate argument)
- BGH ZIP 2005, 1168 = WM 2005, 1362
 - Ausschluss der Amtshaftung gilt auch bei Schäden von Anlegern durch fehlerhaft ergriffene Aufsichtsmaßnahmen

Hinweis: § 4 Abs. 4 FinDAG soll Amtshaftungsansprüche von Anlegern ausschließen, nicht jene der beaufsichtigten Institute oder deren Mitarbeiter wegen fehlerhafter Aufgabenwahrnehmung (BVerwG AG 2012, 253 Rn. 16).



1. Öffentlich-rechtliche Institute

- a) Zentralbanken (EZB, BuBank mit Hauptverwaltungen)
- b) Öffentlich-rechtliche Spezialbanken (z.B. KfW)
- c) Sparkassen und Landesbanken
 - früher: Gewährträgerhaftung; 2005 abgeschafft (Problem: Europarecht → unzulässige Beihilfe)
 - **Achtung:** freie Sparkassen, insbes. Haspa (vgl. § 40 I KWG)
- d) Rechtsform i.d.R.: Anstalt des öffentlichen Rechts

2. Private Geschäftsbanken

- a) Institute mit privatrechtlich aufgebrachtem Kapital
- b) Rechtsform: AG, GmbH, OHG, KG (nicht e.K.; vgl. § 2b I KWG)

3. Genossenschaftsbanken

- Volks- und Raiffeisenbanken (meist kleine Institute) in der Rechtsform der e.G.
- Historisch: Herman Schulze-Delitzsch (1808–1883) + Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888): Zugang zu Krediten für Kunden, die von Privatbanken nicht versorgt wurden.
- Heute: gewöhnliche Geschäftsbanken, aber regional verbunden
- Spitzeninstitut: DZ Bank AG = Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG (Frankfurt a.M.)

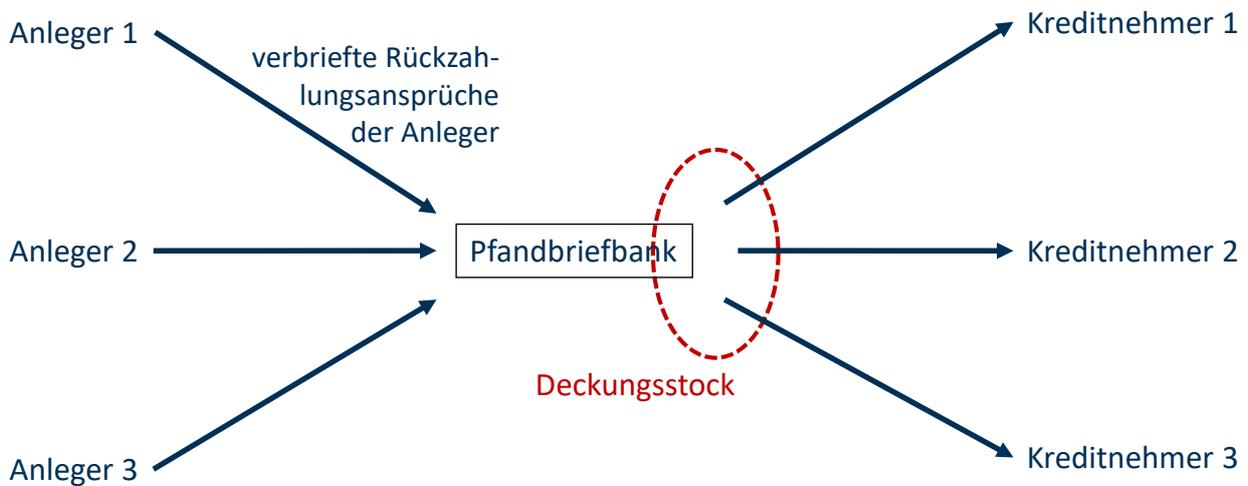
1. Universalbanken (↔ Trennbanken)

- Angebot aller Bankgeschäfte ↔ Trennung bestimmter Geschäftsaktivitäten (insbes. Commercial & Investment Banking)
- 2013: Gesetz zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung von Kreditinstituten und Finanzgruppen → partielle Trennung (dazu *Möslein*, BKR 2013, 397)

2. Spezialbanken, u.a.

- a) Realkreditinstitute: Pfandbriefbanken (früher: Hypothekenbanken)
 - Emission von Pfandbriefen gemäß PfandBG v. 22.5.2005
 - Deckung des Rückzahlungsanspruchs durch
 - Hypotheken + Grundschulden (Hypothekendarlehen)
 - Ansprüche gegen die öffentliche Hand (Öffentliche Pfandbriefe)
 - Schiffshypotheken (Schiffspfandbriefe)
- b) Bausparkassen (Zweck → § 1 BausparkG)
- c) Kapitalverwaltungs- / Investmentgesellschaften (KAGB)
- d) sonstige: Teilzahlungsbanken / Direktbanken / Discountbroker

Geschäftsmodell der Pfandbriefbanken



Der Deckungsstock (bei Grundpfandbriefen bestehend aus den Rückzahlungsansprüchen gegen die Kreditnehmer nebst von diesen bestellten Grundschulden) dient in der Insolvenz der Pfandbriefbank der vorrangigen Befriedigung der (jeweiligen) Anleihegläubiger.

Privates Bankrecht



Rechtsquellen des privaten Bankrechts

1. Gesetzesrecht des BGB, insbes.

- a) Geschäftsbesorgung (§§ 675 ff. BGB)
- b) Gelddarlehen (§§ 488 ff. BGB)
 - u.a. Verbraucherdarlehen (§§ 491 ff. BGB)
- c) Zahlungsdienste (§§ 675c ff. BGB)
- d) Bürgschaft (§§ 765 ff. BGB)
- e) Schuldversprechen und Schuldanerkenntnis (§§ 780 ff. BGB)
- f) Anweisung (§§ 783 ff. BGB)
- g) Schuldverschreibung (§§ 793 ff. BGB)
- h) Sachenrecht → Kreditsicherungsrecht

Rechtsquellen des privaten Bankrechts

2. Sonstiges Gesetzesrecht außerhalb des BGB

- a) Kontokorrent (§§ 355 ff. HGB)
- b) Sonderregeln zu Bürgschaft + Zinsen (§§ 349 ff. HGB)
- c) Kaufmännische Orderpapiere (§§ 363 ff. HGB)
- d) Wechselgesetz / Scheckgesetz
- e) Spezialgesetze zum Investment Banking (DepotG, WpHG, WpPG, KAGB etc.) → Vorlesung Kapitalmarktrecht

3. Handelsbräuche, Gewohnheitsrecht, Rechtsfortbildung

4. Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB-Banken, AGB-Sparkassen, Sonderbedingungen) + Vertragsrecht

1. **Teil der Lehre (Claussen, Hopt u.a.): Allgemeiner Bankvertrag als Grund- und Rahmenvertrag** ⇒ „Glocke“ über den Einzelverträgen
 - Mit Einbeziehung der AGB als Grundlage zukünftiger Zusammenarbeit
 - Rechte des Kontoinhabers auf Auskunft, Beratung, Verschwiegenheit
 - Treue-, Schutz- und Interessenwahrungspflichten
 - Pflicht der Bank zu risikoneutralen Geschäftsbesorgungen

2. **Canaris: Geschäftsverbindung als gesetzliches Schuldverhältnis „ohne primäre Leistungspflicht“ und als Grundlage einer „Vertrauenshaftung“**
 - SchE i.d.R. negatives Interesse

3. **BGHZ 152, 114 = NJW 2002, 3695: kein allgem. Bankvertrag**
 - a) Fehlen eigenständiger, bindender Rechtsfolge
→ wird dem Vertragsbegriff nicht gerecht
 - b) Schutz- und Verhaltenspflichten sind unabhängig vom Willen der Parteien
 - c) Einbeziehung von AGB für zukünftige Rechtsgeschäfte gem. § 305 III BGB möglich; AGB bleiben dennoch Teil des Giro- / Darlehensvertrags
 - d) kein beschränkter privatrechtlicher Kontrahierungszwang

4. **Teilregelungen zu Einzelverträgen, z.B.**
 - §§ 491 ff. BGB: Verbraucherdarlehensvertrag
 - § 675f BGB: Zahlungsdiensterahmenvertrag→ Allgemeiner Bankvertrag praktisch wenig relevant

1. Funktionen von AGB

- a) Standardisierung + Rationalisierung
- b) Ausgestaltung des nicht kodifizierten (Bank-)Rechts

2. Musterempfehlung der Verbände

3. Aufteilung: schlanke, transparente Grundregelung, Details in Sonderbedingungen, u.a.

- a) Bedingungen für einzelne Zahlungsverkehrsarten (Überweisung, Online-Banking, Lastschrift, Scheck)
- b) Bedingungen für Sparkonten
- c) Bedingungen für das Wertpapiergeschäft

4. Einbeziehung der AGB durch Abschluss des ersten Rahmen-/Einzelvertrages, wenn Dauerschuldverhältnis

Die AGB-Banken im Überblick

Grundregeln für die Geschäftsverbindung (Nr. 1–6 AGB-Banken)

1. Geltungsbereich + Änderungen

- a) Geltung für die gesamte Geschäftsverbindung → § 305 III BGB
- b) Änderung durch schriftliches Angebot + Schweigen des Kunden für mindestens zwei Monate (Nr. 1 Abs. 2 AGB-Banken) → § 308 Nr. 5 BGB
 - Zwei-Monats-Frist + Pflicht zur Information aus § 675g I, II BGB
 - Rechtsprechung: LG Berlin ZIP 2019, 1367; OLG Köln, ZIP 2020, 114 (Revision beim BGH unter Az. XI ZR 26/20); EuGH ZIP 2020, 2327 (Leitsatz 1)
 - Literatur: *Feldhusen*, WM 2020, 397 ff., 441 ff.

2. Bankgeheimnis + Bankauskunft

- a) Verschwiegenheitspflicht der Bank; Ausnahme: Einwilligung des Kunden (z.B. für Info an die SCHUFA) oder gesetzliche Pflicht
 - BGH NJW 2016, 2190 – Davidoff Hot Water II: Auskunftsanspruch bei Kontonutzung im Zusammenhang mit „offensichtlicher“ Markenverletzung
- b) Erteilung von Bankauskünften über Kaufleute mangels gegenteiliger Weisung (+), über Privatkunden nur bei Zustimmung
 - OLG Karlsruhe ZIP 2009, 411: Schadensersatz bei falscher negativer Auskunft
- c) *Bitter*, ZHR 173 (2009) 379: Kreditverträge im Umwandlungsrecht

3. Haftung der Bank; Mitverschulden des Kunden

- a) Haftung für jedes Verschulden → wie §§ 276, 278 BGB
- b) Abweichende Bestimmungen in den Sonderbedingungen
- c) Außerhalb der §§ 675c ff. BGB (insb. Bestandteile eines Zahlungsvorgangs außerhalb des EWR, §§ 675e II, 675d VI 1 BGB): Beschränkung der Verantwortung auf sorgfältige Auswahl + Unterweisung bei **weitergeleiteten Aufträgen**
 - BGH WM 1991, 797: Auslandsüberweisung durch deutschen Kunden; keine Gutschrift in den USA wegen dortiger Fehler
 - Haftungskonsequenzen wie bei § 664 I 2 BGB (Substitution); dort aber Beweislast für Ausnahme
 - kritisch *Bitter*, ZBB 2007, 237, 250 ff.; *Bitter*, WM 2010, 1773, 1781 f.
- d) Zahlungsdienste: grds. **Zurechnung** v. Zwischenstellen (§ 675z S. 3 BGB)

4. Begrenzung der Aufrechnungsbefugnis des Kunden

- a) Forderung unbestritten oder rechtskräftig festgestellt → § 309 Nr. 3 BGB
- b) Problem: Wirksamkeit der Klausel
 - Rspr. **früher** (BGH NJW 2002, 2779), Instanzgerichte (OLG Nürnberg ZIP 2016, 1373) und ganz hM (*Casper, Bunte* u.a.): Klausel wirksam → § 309 Nr. 3 BGB
 - BGH **heute** (NJW 2018, 2042 = ZIP 2018, 1067 Rn. 16 ff.): Klausel unwirksam im Verbraucherverkehr
 - § 309 Nr. 3 BGB bedeute nicht, dass die Klausel nicht nach § 307 I 1, II Nr. 1 BGB unwirksam sein könne
 - Verstoß gegen gesetzliche Regelung der §§ 361 II 1, 355 III, 357a BGB wegen zu offener Formulierung

5. Verfügungsberechtigung nach dem Tod des Kunden

- Legitimation des Erben / Testamentsvollstreckers
 - BGH ZIP 2013, 2194: alte Fassung der Nr. 5 AGB-Banken verstieß gegen § 307 I, II BGB im Verkehr mit Verbrauchern; Nachweis des Erbrechts auch in anderer Form als durch Erbschein möglich (*Linardatos/Schwarz*, EWIR 2013, 731)
 - Neufassung: Nachweis „in geeigneter Weise“ erforderlich

6. Rechtswahl + Gerichtsstand

- Geltung deutschen Rechts für die Geschäftsverbindung
- Gerichtsstand bei Kaufleuten + öffentlich-rechtlichen Kunden am Sitz der kontoführenden Stelle

Kontoführung (Nr. 7 – 10 AGB-Banken)

7. Rechnungsabschlüsse bei Kontokorrentkonten

- quartalsweiser Rechnungsabschluss
→ 3 Monate = Untergrenze des § 504 II 2 BGB (§ 493 I 1 BGB a.F.)
- Genehmigung durch Schweigen (6 Wochen nach Zugang)
→ Beweislastumkehr → § 308 Nr. 5 BGB
→ Schweigen auf wirksam erteilten Rechnungsabschluss: § 781 BGB

8. Storno- und Berichtigungsbuchungen

- Differenzierung vor / nach Rechnungsabschluss

9. Einzugsaufträge

- Gutschrift erfolgt bei Einziehungsauftrag des Kunden (Scheck oder Lastschrift) nur unter Vorbehalt des Eingangs („E.v.“); Rückbelastungsrecht der Bank bei fehlender Einlösung
- Festlegung des Einlösezeitpunktes, wenn der Kunde Schuldner von Schecks oder Lastschriften ist

10. Fremdwährungskonten und -geschäfte

- Keine Einstandspflicht der Bank für das politische Währungsrisiko bei Fremdwährungen

11. Mitwirkungspflichten des Kunden

- traditionell verstanden als Obliegenheiten (→ Mitverschuldenseinwand gegenüber dem Kunden); aber z.T. echte Rechtspflicht bejaht
- Mitteilung der Änderung von Name, Adresse, Vertretungsverhältnisse
- Klarheit von Aufträgen, z.B. Name + IBAN des Empfängers bei Zahlungsaufträgen (z.B. Überweisungen)
- Hinweis auf Eilbedürftigkeit von Aufträgen
- Prüfung von Mitteilungen der Bank (Kontoauszüge, Abrechnungen etc.) + unverzügliche Erhebung von Einwendungen (↔ § 676b BGB)
 - Mitverschulden (BGH NJW 1991, 3208, 3210; LG Lübeck WM 1993, 1131)
 - SchE aus § 280 BGB (KG WM 1995, 2182) soweit gem. §§ 675c ff. BGB zulässig
- Benachrichtigung der Bank bei Ausbleiben von Mitteilungen

Die AGB-Banken im Überblick

12. Zinsen, Entgelte und Aufwendungen

- Zinsen + Entgelte im Privatkundengeschäft laut „Preisaushang“ + „Preis- und Leistungsverzeichnis“; sonst gesetzliche Vorschriften
- Zinsen + Entgelte im Firmenkundengeschäft gemäß § 315 BGB
 - Verzeichnisse haben indizielle Bedeutung bei § 315 III BGB
- Absatz 3 zu nicht entgeltfähigen Leistungen → Folien 37 ff.
- Zinsanpassung gemäß Vertrag (dort oft Zinsanpassungsklausel); Entgeltanpassung bei Dauerleistung (z.B. Konto-/Depotführung)
- Kündigungsrecht des Kunden nach Mitteilung einer Erhöhung
- Auslagenersatz → jetzt wie § 670 BGB (vgl. BGH ZIP 2012, 1445)
- Besonderheiten bei Verbraucherkreditverträgen i.S.v. § 492 BGB und Zahlungsdiensteverträgen i.S.v. §§ 675c ff. BGB
 - dazu später → Zahlungsdiensterecht / Verbraucherkreditrecht

Exkurs: Bankentgelt + „Verursacherprinzip“

1. BGH: Unzulässigkeit gesonderter Entgelte für

- a) Ein- und Auszahlung am Bankschalter (BGHZ 124, 254)
 - aber: Aufgabe durch BGH NJW 2019, 3771 = ZIP 2019, 2203 Rn. 28 f.; nun jedoch Kontrolle der Buchungskosten gemäß § 312a IV Nr. 2 BGB
- b) Einrichtung + Änderung von Freistellungsaufträgen (BGHZ 136, 261)
- c) Nichtausführung von Kundenaufträgen mangels Deckung (BGHZ 137, 43) bzw. Information darüber (BGHZ 146, 377; BGHZ 193, 238)
- d) Bearbeitung + Überwachung v. Pfändungsmaßnahmen (BGHZ 141, 380)
- e) Führen des Girokontos als Pfändungsschutzkonto (BGHZ 195, 298 = ZIP 2012, 2489; BGHZ 215, 359 = ZIP 2017, 1992 [Rn. 54]; kritisch *Bitter*, ZIP 2015, 1807)

Exkurs: Bankentgelt + „Verursacherprinzip“

1. BGH: Unzulässigkeit gesonderter Entgelte für

- f) jeden Buchungsposten (BGHZ 206, 305 = ZIP 2015, 1720)
- g) Ausstellung einer Ersatzkreditkarte bei Verbrauchern (BGHZ 207, 176 = ZIP 2016, 11)
 - Achtung: seit 13.1.2018 **Neuregelung in § 675I I 3 BGB** mit Anspruch auf Erstattung der „unmittelbar mit dem Ersatz verbundenen Kosten“
- h) jede smsTAN i.H.v. 0,10 € (BGH ZIP 2017, 1704)
- i) Streichung einer Order zum Wertpapierkauf (BGHZ 215, 359 = ZIP 2017, 1992 [Rn. 55 ff., 67])

Exkurs: Bankentgelt + „Verursacherprinzip“

2. *Bitter*, in Festschrift Ott, 2002, S. 153; ZBB 2007, 237; ZIP 2008, 2155; JZ 2015, 170 ff.; ZIP 2015, 1807

- a) Effizienz gesonderter Entgelte, wenn der Kunde durch sein Verhalten Einfluss auf die Kostenentstehung nehmen kann
- b) so tendenziell auch BGHZ 133, 10 betreffend Postenpreisklausel
- c) richtig auch BGHZ 114, 330 bzgl. Erteilung einer Löschungsbewilligung
- d) Befürwortung des „Verursacherprinzips“ auch vom OGH ZIP 2016, 2011, 2014 unter Ziff. 6.6. der Gründe m.w.N.

Exkurs: Bankentgelt + „Verursacherprinzip“

3. Bedeutung der neuen Regelung in § 675o I 4 BGB str.

- a) *Bitter*, WM 2010, 1773, 1780 f.: Modellcharakter; ausführlich zur Veränderung des Leitbildes *Herresthal*, FS Coester-Waltjen, 2015, S. 1109 ff. m.w.N., insbes. S. 1121 f.
- b) a.A. BGH ZIP 2012, 1387 (Rn. 40): kein neues Leitbild, da Ausnahme
- c) Für Verursacherprinzip als Leitbild nun aber auch § 675i I 3 BGB n.F. (→ Folie 38)

4. Heranziehung des Verursacherprinzips vom BGH isoliert nur zur Begründung der Unzulässigkeit einer Klausel

- Unzulässigkeit einer pauschalen Gebühr von 15 € für die Nacherstellung von Kontoauszügen wegen § 675d III BGB (BGHZ 199, 281 Rn. 25)

Sicherheiten für die Ansprüche der Bank (Nr. 13 – 17 AGB-Banken)

13. Bestellung oder Verstärkung von Sicherheiten

- a) allgemeiner Anspruch auf bankmäßige Sicherheiten
- b) nachträgliche Sicherheitenbestellung bei erhöhtem Ausfallrisiko
 - Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kunden
 - wertmäßige Verschlechterung bestellter Sicherheiten

14. AGB-Pfandrecht

- a) Pfandrecht der Bank an Ansprüchen des Kunden gegen die Bank (z.B. Kontoguthaben ⇒ Vorrang vor Pfändungsgläubigern) und in den Besitz der Bank gelangten Wertpapieren + Sachen (↔ Schließfach)
- b) Ausnahme u.a. bei Zweckbindung (z.B. offene Treuhandkonten)

15. Sicherungsrechte an Einzugspapieren + diskontierten Wechseln

- a) Sicherungseigentum der Bank an zum Einzug eingereichten Schecks + Wechseln
- b) Sicherungsabtretung der zugrunde liegenden Forderungen
- c) Ausnahme bei Zweckbindung

16. Deckungsgrenze und Freigabeverpflichtung

- a) realisierbarer Wert der Sicherheiten = Gesamtforderung der Bank
- b) Freigabe nach Wahl der Bank bei nicht nur vorübergehender Überschreitung der Deckungsgrenze
 - siehe BGHZ 137, 212 (GS) und dazu die Vorlesung Kreditsicherungsrecht

17. Verwertung von Sicherheiten → Wahlrecht der Bank

Kündigung (Nr. 18 + 19 AGB-Banken)

18. Kündigungsrechte des Kunden

- a) Grundsatz: jederzeitiges Kündigungsrecht für ganze Geschäftsverbindung oder Einzelverträge
- b) Ausnahme bei fester Laufzeit oder abweichender Kündigungsregel; dann aber Kündigung aus wichtigem Grund bei Unzumutbarkeit

Die AGB-Banken im Überblick

19. Kündigungsrechte der Bank (BGH ZIP 2013, 304; *Hadding*, in FS Hopt, 2010, S. 1893 ff.; *Herresthal*, WM 2013, 773 ff.)

- a) Kündigung der Bank nur mit angemessener Kündigungsfrist, bei unbefristetem Zahlungsdiensterahmenvertrag (z.B. Konto oder Kartenvertrag) mindestens 2 Monate (vgl. § 675h II BGB)
- b) jederzeitige Kündigung unbefristeter Kredite
- c) Kündigung aus wichtigem Grund, insbes. bei falschen Angaben oder Verschlechterung der Vermögenslage, Nichtbestellung von Sicherheiten
- d) Ausnahmen bei Verbraucherkreditverträgen + Basiskontovertrag (zum Girokonto für jedermann → Folie 56)

Problem: Kündigung von Konten radikaler Parteien

- BGHZ 154, 146 = NJW 2003, 1658 (NPD) und BGH NJW 2004, 1031 (Republikaner): eingeschränktes Kündigungsrecht bei Sparkassen/Postbank (Bindung aus Artt. 3, 21 GG)

20. Einlagensicherungsfonds

- a) Anschluss der Bank an den Einlagensicherungsfonds
- b) Gesicherte Forderungen: Sicht-, Termin- und Spareinlagen
- c) Ausnahmen vom Einlagenschutz bei Inhaberpapieren
- d) Forderungsübergang auf den Sicherungsfonds bei Zahlungen des Fonds an den Kunden
- e) Auskunftserteilung der Bank gegenüber dem Fonds
- f) Daneben: Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) v. 28.5.2015 (BGBl. I S. 786)
 - Betragsgrenze: 100.000 Euro
- g) BVerfG ZIP 2010, 168 (Verfassungsmäßigkeit der EdW-Umlage)

21. Seit 2009: Ombudsmannverfahren

- www.bankenombudsmann.de

Kontenarten

1. Zahlungskonto (§ 1 III ZAG)

- Kontokorrent (§§ 355 ff. HGB) + Girovertrag → Folien 49 ff.
- Sichteinlagen = jederzeitige Rückforderung möglich (Giro-, Tagesgeldkonto)
 - unregelmäßige Verwahrung i.S.v. §§ 695, 700 BGB
 - keine Kündigung erforderlich (§ 700 I 3 BGB ↔ § 488 III BGB)

2. Sparkonto

- Aushändigung einer Urkunde (Sparbuch, auch Loseblatt)
 - Rektapapier = Inhaber benannt / Übertragung: § 398 + § 952 BGB
 - § 808 BGB (qualifiziertes Legitimationspapier)
 - beim Online-Sparkonto: Legitimation wie beim Online-Girokonto
- Aufnahme von Kündigungsgeldern mit Mindestkündigungsfrist von 3 Monaten → Darlehen i.S.v. § 488 BGB, str.
- keine Durchführung des Zahlungsverkehrs (Überweisungen etc.)

3. Festgeldkonto

- Termineinlagen (befristete Einlagen) = Darlehen i.S.v. § 488 BGB
- Rückzahlung der Festgelder bei Fristablauf, ggf. Prolongation

4. Treuhandkonto / Anderkonto

- Spar- oder Girokonto mit treuhänderischer Bindung zur Verwaltung von Fremdgeldern
- Ausschluss des AGB-Pfandrechts bei offenen Treuhandkonten
- §§ 771 ZPO, 47 InsO des Treugebers; Details str.
(vgl. *Bitter*, in Schimansky/Bunte/Lwowski, Bankrechts-Handbuch, 5. Aufl. 2017, § 33 Rn. 105 ff.)
- Sonderbedingungen für Anderkonten (RAe, Notare, StB + WP)

5. Sonderkonto

- Konto mit besonderer Zweckbestimmung; Treuhand möglich

6. Sperrkonto

- Konto mit Beschränkung der Dispositionsbefugnis des Kontoinhabers (z.B. Zustimmung eines Dritten zu Verfügungen, etwa bei einem Nießbrauch des Dritten)

7. Gemeinschaftskonten

- Oder-Konto: Konto mehrerer Kontoinhaber mit Einzelverfügungsbefugnis (BGH ZIP 2009, 904: Bauspar-Kontokorrentkonto; BGH ZIP 2018, 1488: kollidierende Weisungen)
 - Modifizierte Gesamtgläubigerschaft (§§ 428–430 BGB) → Bank muss an denjenigen zahlen, der berechtigt Zahlung verlangt → VL Schuldrecht AT
- Und-Konto: Konto mehrerer Kontoinhaber mit Gesamtverfügungsbefugnis
- Umwandlung vom Oder- in ein Und-Konto auf Antrag jedes Kontoinhabers, nicht aber umgekehrt

8. Depotkonto

- Zur Aufbewahrung von Wertpapieren

1. Bedeutung

- a) Zahlungskonto (§ 1 III ZAG) \triangleq Girokonto
 - Begriffe italienisch: „contare“ = zählen / „Giro“ = Kreis, Drehung, Umlauf → Geld kann zirkulieren
 - buchungs- und rechnungsmäßige Dokumentation laufender Geschäftsbeziehungen (§ 238 HGB)
- b) Rechtsverhältnis als Grundlage von vielfältigen Einzelvorgängen
 - Geschäftsvorfälle werden mittels Buchungen in das Konto eingestellt
 - Feststellung des Kontostandes durch Saldierung

2. Unterscheidung in zwei Rechtsbeziehungen

- a) Zahlungsdienstvertragsvertrag (§ 675f II BGB) = Verpflichtung der Bank,
 - einzelne und aufeinanderfolgende Zahlungsvorgänge auszuführen, etwa
 - Einlagen, Überweisungen, sonstige Eingänge [Scheck] entgegennehmen
 - Überweisungs- und Daueraufträge durchführen, Lastschriften abzubuchen,
 - und ein Zahlungskonto durch Verbuchung der Ein- und Ausgänge auf den Namen des Inhabers (§ 154 I AO, § 11 GwG) zu führen.
- b) Kontokorrent (§§ 355–357 HGB) = Abrede, die beiderseitigen Ansprüche nebst Zinsen in Rechnung zu stellen und regelmäßig (i.d.R. quartalsweise) miteinander zu verrechnen (s. auch § 1 III ZAG)

3. Gutschrift = § 781 BGB

- a) Anspruch auf Gutschrift: Entgegennahme von Geldeingängen
- b) Anspruch aus Gutschrift: Verfügungsrecht über Geldeingänge

Kontokorrent (§§ 355 ff. HGB)

ital.: *conto* = Rechnung; *corrente* = laufend

1. Anwendungsfälle

- a) Hauptfall: Girokonto (→ Folie 49)
 - Kontokorrentabrede zwischen Kunde und Bank + Zahlungsdienstleistungsrahmenvertrag (Kontoeröffnungsformular)
- b) sonst. laufende Geschäftsverbindung mit wechselseitigen Ansprüchen (Bsp.: verladendes Unternehmen und regelmäßig beauftragter Spediteur)

2. Funktionen

- a) Vereinfachung: Vielzahl an Zahlungsvorgängen auf Saldoforderung reduziert
- b) Sicherung: zur Befriedigung der eigenen Forderungen werden die Forderungen der Gegenpartei herangezogen
- c) Vereinheitlichung: Saldoforderung unterliegt einheitlichem Rechtsregime
- d) keine Kreditierungsfunktion: Überziehung nur bei zusätzlichem Kontokorrentkredit zulässig (str.)

Kontokorrent (§§ 355 ff. HGB)

3. Inrechnungstellen (§ 355 HGB)

- Einstellung der Einzelforderungen in das Kontokorrent = buchungstechnischer Vorgang + Verfügungsvertrag
- Verlust der Verfügbarkeit = „Lähmung“ der Einzelforderungen
 - keine gesonderte Geltendmachung / keine Aufrechnung
 - keine Abtretung (§ 399 BGB) → keine Verpfändung (§ 1274 II BGB)
 - keine Pfändung (§ 357 HGB als Ausnahme zu § 851 II ZPO)
 - ❖ BGHZ 73, 259, 263; BGHZ 80, 172, 175 f.

→ Fälle 30 – 33 bei Bitter/Schumacher, Handelsrecht, 3. Aufl. 2018

Beispiel zum Inrechnungstellen

Soll (Forderung der Bank)		Haben (Forderung des Kunden)	
Barauszahlung	500	Bareinzahlung	1.000
Überweisung	5.500	Gutschrift	4.000
<hr/>		<u>Sollsaldo des Kunden</u>	<u>1.000</u>
Summe	6.000	Summe	6.000
„gelähmte“ Forderungen der Bank		„gelähmte“ Forderungen des Kunden	

Die Bank kann bei Kündigung (§ 355 III HGB) nur die 1.000 einklagen!

Aber: keine Rückforderung bei eingeräumtem Kontokorrentkredit

Kontokorrent

4. Verrechnung

- Rechnungsabschluss i.d.R. quartalsweise (\leftrightarrow § 355 II HGB)
 - ❖ BGHZ 50, 277: nicht schon Erteilung von Kontoauszügen (Tagessaldo)
 - ❖ BGH ZIP 2011, 2455 (Rn. 21 ff.): Abgrenzung Abschluss \leftrightarrow Tagesauszug
- Rspr.: Verhältnismäßige Gesamtaufrechnung (Mosaiktheorie, BGHZ 49, 24, 30) = jede Forderung wird anteilig getilgt
 - ❖ Problem: Bezug auf RGZ 56, 19 (dort gerade Hinweis auf § 366 II BGB) und RGZ 132, 218 (dort Widerspruch gegen verhältnismäßige Tilgung)
- h.L.: Tilgungswirkung analog §§ 366 ff., 396 BGB
 - vorrangig Parteiabrede; soweit diese fehlt:
 - zuerst die unsichere, dann die dem Schuldner lästigere, sodann die ältere Forderung, anschließend anteilige Verrechnung
- BGHZ 93, 307, 313: Verrechnung nur bei Saldoanerkennung
- a.A.: automatische Verrechnung \Rightarrow „kausale“ Saldoforderung

5. Saldoanerkennnis (Nr. 7 II AGB-Banken → s.o. Folie 33)

- Abstraktes Schuldanerkennnis i.S.v. § 781 BGB
 - Schriftform gemäß § 782 BGB entbehrlich
- Rspr.: Novationstheorie → Entstehung einer neuen Forderung, die an die Stelle der früheren Einzelforderungen tritt
- h.L.: abstrakte Saldoforderung tritt erfüllungshalber neben die „kausale“ Saldoforderung (§ 364 II BGB)
 - praktische Bedeutung des Streits wegen § 356 HGB gering (vgl. RGZ 82, 400, 404 f.; BGHZ 26, 142, 150)
- § 48 InsO scheidet nicht an zwischenzeitlichem Saldoanerkennnis (BGHZ 141, 116 gegen BGHZ 58, 257)
- Zinsen auf den Überschuss (§ 355 I HGB ↔ § 248 I BGB)
- Kondiktion eines unrichtigen Anerkenntnisses (§ 812 BGB)

Recht auf ein Girokonto

- Problem: Girokonto als „zentrale Schaltstelle des täglichen Lebens“
- Grundsatz: Vertragsfreiheit; Kontrahierungszwang nur gemäß § 826 BGB bei faktischem Monopol
- Früher eng begrenzte Ausnahme bei Sparkassen (vgl. OLG Naumburg ZIP 2012, 1119) + Selbstverpflichtung der Kreditwirtschaft für ein Basis-Girokonto auf Guthabenbasis
 - OLG Bremen ZIP 2006, 798: kein Rechtsanspruch des Kunden aus der „ZKA-Empfehlung: Girokonto für jedermann“
 - Literatur: *Bachmann*, ZBB 2006, 257; *Linnert*, ZRP 2009, 37
 - zum Sonderfall der Gleichbehandlung von Parteien BVerwGE 164, 1 = NJW 2019, 1317
- Seit 2016: § 31 Zahlungskontengesetz (ZKG): Anspruch auf Basiskonto
 - Grundlage: Bankkonto-Richtlinie 2014/92/EU; dazu *Linardatos*, WM 2015, 755, 760 ff.; kritisch *Günther*, WM 2014, 1369 ff.
 - zum ZKG: *Gondert/Huneke*, VuR 2016, 323 ff.; *Herresthal*, BKR 2016, 133 ff., 221 ff.

➤ Exkurs: Entgelte für Basiskonten

(dazu *Bülow*, WM 2017, 161; *Klocke/Hautkappe* WM 2020, 2397; ausführlich BeckOGK/*Linardatos*, Stand 15.1.2021, ZKG § 41 Rn. 7 ff.)

- Wortlaut des § 41 Abs. 2 ZKG
„Das Entgelt für die von § 38 erfassten Dienste muss angemessen sein. Für die Beurteilung der Angemessenheit sind insbesondere die marktüblichen Entgelte sowie das Nutzerverhalten zu berücksichtigen. ...“
- Ermöglichung einer Inhaltskontrolle der Entgelte
Auszug aus der Gesetzesbegründung: „Bereits durch das in Absatz 2 eingeführte Kriterium der „Angemessenheit“ der Entgelte wird für die Inhaber von Basiskonten eine über das derzeit allgemein geltende Maß hinausgehende Kontrolle der Entgeltgestaltung von Kreditinstituten ermöglicht.“
(BR-Drs. 537/15 v. 6.11.2015, S. 100)

- Auslegung des Begriffs der „Angemessenheit“
Auszug aus der Gesetzesbegründung: „Als angemessen erscheint ein Entgelt, das im Durchschnitt die Kosten der Institute deckt und ihnen einen angemessenen Gewinn sichert. Dies wird mit der Bezugnahme insbesondere auf die marktüblichen Entgelte sichergestellt (Satz 2).“ (a.a.O. S. 101)
- **Folge (eigene Ansicht):** Keine Pflicht der Kreditinstitute zur dauerhaften (Quer-)Subventionierung von Basiskonten
 - Vorschlag des Bundesrats, das Entgelt für Basiskonten an demjenigen Betrag zu orientieren, den das Institut für sonstige Girokonten mit entsprechenden Funktionen üblicherweise verlangt (vgl. die Stellungnahme des Bundesrates, BR-Drs. 537/15 v. 18.12.2015, S. 11), ist nicht Gesetz geworden
 - s. auch OLG Schleswig ZIP 2019, 212 mit weiteren Einzelheiten zur Angemessenheitsprüfung

- Siehe aber: BGHZ 226, 197 = NJW 2020, 2726 = ZIP 2020, 1551 mit Besprechung *Klocke/Hautkappe*, WM 2020, 2397

Leitsatz:

Die in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen eines Kreditinstituts enthaltene Entgeltklausel für ein Zahlungskonto mit grundlegenden Funktionen (Basiskonto) unterliegt nach § 307 Abs. 3 Satz 1 BGB der richterlichen Inhaltskontrolle. Sie ist im Verkehr mit Verbrauchern gemäß § 307 Abs. 1 Satz 1, Abs. 2 Nr. 1 BGB, § 41 Abs. 2 ZKG unwirksam, wenn bei der Bemessung des Entgelts das kontoführende Institut den mit der Führung von Basiskonten verbundenen Mehraufwand allein auf die Inhaber von Basiskonten umgelegt hat.

Pfändung von Girokonten

Bitter, Kontenpfändung, in: Schimansky/Bunte/Lwowski, Bankrechts-Handbuch, 5. Aufl. 2017, § 33

- Begriff „Kontenpfändung“ (vgl. § 833a ZPO)
 - Pfändung einer Vielzahl von Forderungen aus verschiedenen Rechtsgründen
- Keine Pfändung kontokorrentgebundener Einzelforderungen
- Pfändung des Zustellungssaldos (§ 357 HGB)
- Pfändung der periodischen Abschlussalden
 - BGHZ 80, 172: alle zukünftigen Salden
- Pfändung des Auszahlungsanspruchs aus dem Girovertrag (sog. Tagessaldo)
 - BGHZ 84, 325 und 371

- Unpfändbarkeit des Überziehungskredits
 - ❖ BGHZ 93, 315
- Pfändbarkeit des Dispositionskredits („offene Kreditlinie“)
 - ❖ BGHZ 147, 193: Pfändbarkeit nach Abruf durch den Kunden
 - ❖ BGHZ 157, 350 und BGH WM 2004, 669: Keine Wirkung vor Abruf durch den Kunden
 - ❖ Richtig: generelle Unpfändbarkeit (*Bitter*, in FS Gero Fischer, 2008, S. 15)
 - Weisungsbindung der Bank
 - Privatautonomie des Kontoinhabers
 - Kontenblockade unvereinbar mit Sinn + Zweck der Zwangsvollstreckung
 - Soziale Folgen der Kontenblockade
- seit 2010: Pfändungsschutzkonto = P-Konto (§§ 850k, 850l ZPO)
(dazu *Bitter*, WM 2008, 141; *Bitter*, ZIP 2011, 149; *Bitter*, FS Köndgen, 2016, S. 83)

Zahlungsverkehr und Erfüllungsrecht

1. Erfüllung gemäß § 362 I BGB

- a) Begleichung von Geldschulden durch Barzahlung
 - Barzahlung = Zahlung mit gesetzlichen Zahlungsmitteln
 - Rechtsgrundlagen: Art. 128 I 3 AEU, § 14 I 2 BBankG
- b) Begleichung von Geldschulden durch bargeldlose Zahlung
 - Buchgeld = Forderung gegen den Zahlungsdienstleister
 - Rspr. / h.L.: (Konkludentes) Einverständnis des Gläubigers erforderlich
 - Angabe der Bankverbindung auf Rechnung etc.
 - Richtig dagegen *Omlor*, Geldprivatrecht, 2014, S. 351 ff.: Gläubiger muss zu erkennen geben, dass er keine bargeldlose Zahlung will

Zahlungsverkehr und Erfüllungsrrecht

1. Erfüllung gemäß § 362 I BGB

c) Arten bargeldloser Zahlung

- Push-Zahlung = Zahlung geht vom Schuldner aus
 - Überweisung (auch über paydirekt)
 - Zahlung mit Netzgeld („e-cash“)
 - Zahlung mithilfe von Zahlungsauslösediensten (z.B. Sofortüberweisung)
- Pull-Zahlung = Zahlung geht vom Gläubiger aus
 - Lastschrift im SEPA-Verfahren
 - Kartenzahlung: Kreditkarte / Debitkarte (POS)
 - Scheck
- Sonderfall PayPal (Pull- und Push-Zahlungen möglich)
 - BGHZ 217, 33 = ZIP 2018, 179; BGH ZIP 2018, 226 zum PayPal-Käuferschutz

Zahlungsverkehr und Erfüllungsrrecht

1. Erfüllung gemäß § 362 I BGB

d) Überweisung

- Leistungshandlung = rechtzeitige Überweisung
 - ⇒ Verzögerungsgefahr geht zu Lasten des Gläubigers (↔ § 270 I BGB)
 - ❖ EuGHE 2008 I, 1923 = NJW 2008, 1935 = ZIP 2008, 732: Vereinbarkeit mit EG-ZahlungsverzugsRiLi bei Überweisung unter Berücksichtigung der üblichen Ausführungsfristen
- Leistungserfolg = Eingang des Geldes bei der Empfängerbank (str.)
 - *Rauhut*, ZBB 2009, 32, 40 ff.; *Bitter*, WM 2010, 1725, 1727
 - a.A.: Gutschrift auf dem Empfängerkonto
(*Linardatos*, Haftungssystem im bargeldlosen Zahlungsverkehr, 2013, S. 167 ff.)

2. Erfüllung gemäß § 364 BGB

- a) Hingabe von Schecks und Wechseln = § 364 II BGB
 - neue Forderung tritt neben die alte (z.B. Kaufpreisforderung)
 - Gläubiger muss zunächst Befriedigung aus der neuen Forderung suchen (= Stundung der alten Forderung)
- b) Zahlung mit Kreditkarte str.
 - nach h.M. wie bei Scheck und Wechsel = § 364 II BGB
 - richtig: Differenzierung nach Präsenzgeschäft und Distanzgeschäft
 - im Präsenzgeschäft nimmt der Vertragshändler den unbedingten Zahlungsanspruch gegen das Kreditkartenunternehmen (Folie 136 f.) an Erfüllung statt an = § 364 I BGB
 - im Distanzgeschäft ist die Erfüllungswirkung abhängig von einer bestehenden oder fehlenden Rückbuchungsmöglichkeit

Historie des Zahlungsverkehrs

1. Rechtslage vor dem Überweisungsgesetz von 1999

- a) Überweisung = einseitige Weisung im Rahmen des Giroverhältnisses (§§ 675, 665 BGB) → Widerruf bis zur Gutschrift möglich
- b) Schuldnerbank ist bei Haus- / Filialüberweisung zur Gutschrift auf dem Empfängerkonto, sonst nur zur Weiterleitung verpflichtet

2. Das Überweisungsgesetz

- a) Hintergrund: RL 97/5/EG über grenzüberschreitende Überweisungen
 - Sicherung grenzüberschreitender Zahlung
 - Verkürzung der Ausführungsfristen
- b) Überweisung = kündbarer Vertrag (§ 676a BGB a.F., Vertragsmodell)
- c) Erfolgspflicht der Schuldnerbank: Eingang beim Begünstigten (h.M.) bzw. bei der Empfängerbank (a.A.) → werkvertragliches Element

3. Zahlungsdiensterecht von 2009 und 2018 (§§ 675c ff. BGB)

Literatur: Köndgen, JuS 2011, 481 ff.; Reymann, JuS 2012, 781; Omlor, JuS 2017, 626

- a) Hintergrund: Richtlinie 2007/64/EG („ZDRL I“) und Richtlinie (EU) 2015/2366 („ZDRL II“) über Zahlungsdienste im Binnenmarkt
- Erleichterung der Schaffung des funktionierenden europäischen Binnenmarktes (ErwG 1 ZDRL I)
 - Gewährung eines hohen Maßes an Transparenz und Vergleichsmöglichkeiten durch ausführliche Regelungen bzgl. Informationspflichten (ErwG 18, 21 ZDRL I)
 - Wettbewerbssteigerung unter den Zahlungsdienstleistern
 - Schaffung des einheitlichen Euro-Zahlungsraums (SEPA = Single Euro Payments Area)
- b) (Partielles) Inkrafttreten des ZDRL II-Regimes: 18.1.2018

3. Zahlungsdiensterecht von 2009 und 2018 (§§ 675c ff. BGB)

- a) umfassende Regelung aller Arten von Zahlungsdiensten durch Einführung der §§ 675c–676c BGB
- b) Neuregelung der Informationspflichten in § 675d BGB i.V.m. Art. 248 EGBGB + Streichung von Vorschriften der BGB-InfoV
- c) allgemeine Erfolgspflicht für Zahlungsdienste (werkvertragliches Element)
- Haftung für das Verschulden anderer Parteien in der Zahlungskette
 - rechtliche Grenze für „weitergeleiteten Auftrag“ (s.o. Folie 30)
- d) Ausführungsfrist: Gutschrift bei der Empfängerbank bis zum Ende des Geschäftstages, der auf den Eingang des Zahlungsauftrags bei der Zahlerbank folgt (§ 675s BGB)

4. Wesentliche Änderungen des Zahlungsdiensterechts durch die ZDRL II

- Anwendungsbereich der ZDRL II nun auch auf Zahlungen mit Staaten außerhalb der EU und in Fremdwährungen erweitert
- Drittdienstleister (Zahlungsauslösedienste, Kontoinformationsdienste etc.) erstmals geregelt
- Neues Haftungsregime (insbes. betroffen § 675v BGB)
- (Technische) Anforderungen an eine sichere Kundenauthentifizierung werden angepasst („starke Kundenauthentifizierung“); Delegierte-VO 2018/389 Ende 2019 in Kraft getreten
- Literatur zum neuen Recht: *Omlor*, ZIP 2016, 558; *Werner*, ZBB 2017, 345; *Zahrte*, NJW 2018, 337

Zahlungsdienstevertrag (§ 675f BGB)

- Sonderform des Geschäftsbesorgungsvertrags (§ 675c I BGB)
 - grundsätzlich entgeltlich (§ 675f V 1 BGB)
- Einzelzahlungsvertrag (§ 675f I BGB, selten!) oder Zahlungsdiensterrahmenvertrag (§ 675f II BGB, Hauptfall: Girokonto)
 - Einordnung insbes. wichtig wegen verschiedener Informationspflichten (§ 675d I 1 BGB i.V.m. Art. 248 Abschnitt 2 oder 3 EGBGB)
- Recht des Gläubigers, dem Schuldner für bestimmte Zahlungsweise Rabatt zu gewähren, darf nicht ausgeschlossen werden (§ 675f VI BGB)
 - Aber Entgeltverbot (Surcharging) gemäß § 270a BGB! → wichtig für Kreditkarten
- Zur Änderung des Rahmenvertrags: § 675g BGB → Nr. 1 AGB-Banken
- Zur Kündigung des Rahmenvertrags: § 675h BGB → Nr. 18, 19 AGB-Banken

Wesentliche Pflichten der Zahlungsdienstleister und Zahler

1. Wesentliche Pflichten des Zahlungsdienstleisters

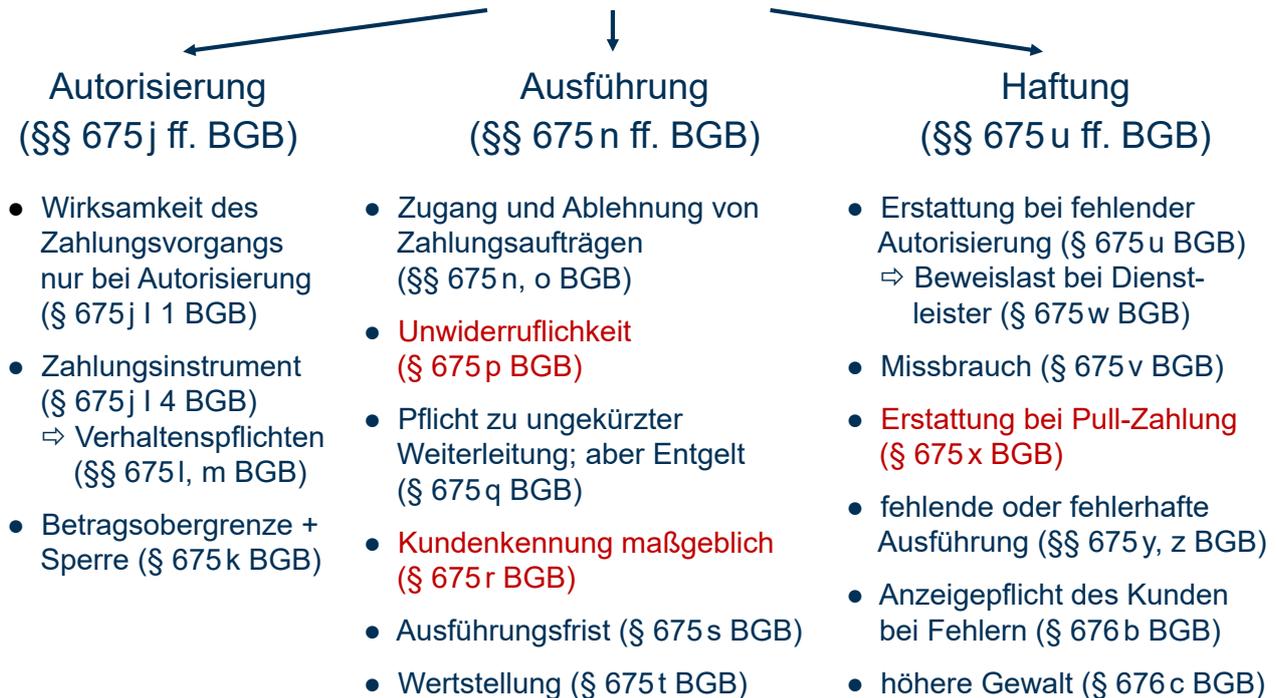
- Führung des Zahlungskontos i.S.d. § 1 III ZAG: § 675f II BGB (→ Folie 50)
- Wertstellung und Verfügbarmachung von entgegengenommenen Geldern: § 675t BGB
- Ausführung autorisierter (§ 675j BGB) Zahlungsaufträge (= Weisung gemäß § 665 BGB) und von Zahlungsvorgängen: § 675f II, IV BGB
- Zulassung der Zahlungsauslöse-/Kontoinformationsdienste: § 675f III BGB, §§ 48 ff. ZAG (seit 14.9.2019 in Kraft)
- Auskunft- und Rechenschaftspflicht: §§ 675c I i.V.m. § 666 BGB (z.B. mittels Kontoauszügen)
- Schutz der Zahlungsinstrumente: § 675m BGB
- Unterrichtung des Kunden: § 675d I i.V.m. Art. 248 §§ 1 ff. EGBGB

Wesentliche Pflichten der Zahlungsdienstleister und Zahler

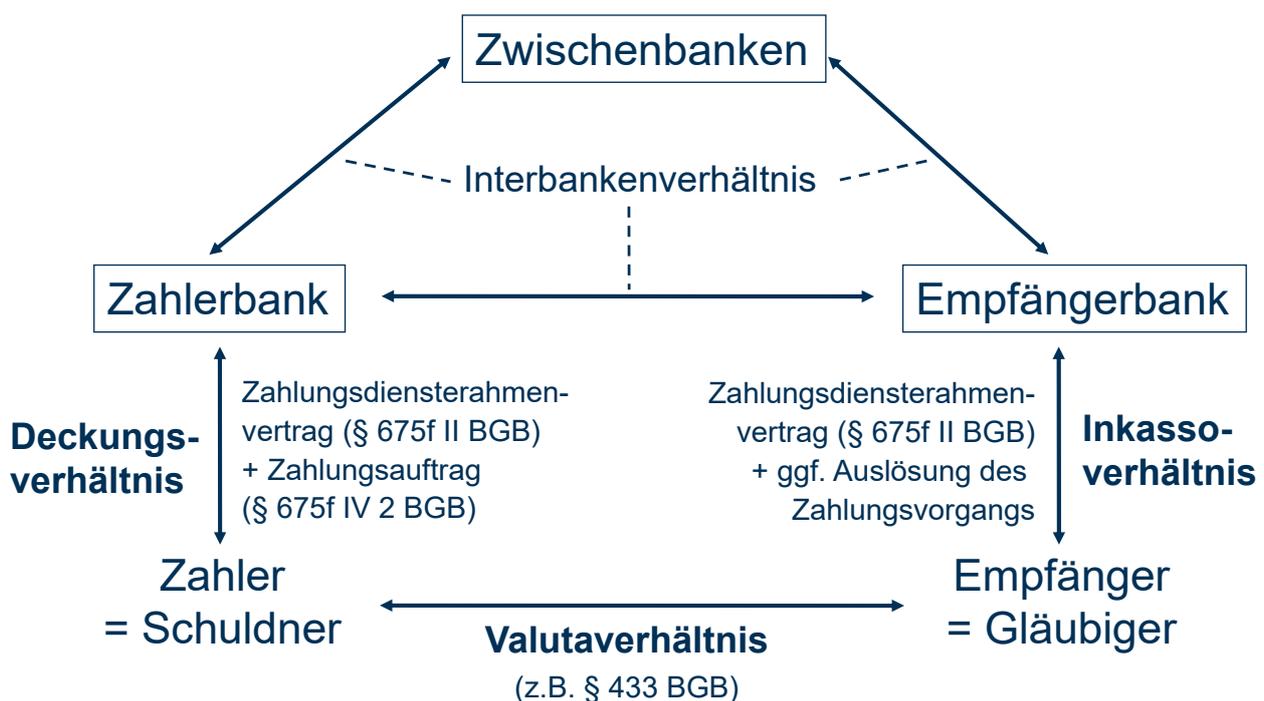
2. Wesentliche Pflichten des Zahlungsdienstnutzers

- Aufwendungsersatz leisten: § 675c BGB i.V.m. § 670 bzw. § 669 BGB (Vorschuss), vgl. mittelbar auch § 675u BGB
- Vereinbartes Entgelt entrichten: § 675f V BGB
- Zahlungsinstrumente schützen (Sorgfaltspflichten): § 675l BGB
- Anzeige nicht autorisierter oder fehlerhafter Zahlungsvorgänge (Obliegenheiten): § 676b BGB

Erbringung und Nutzung von Zahlungsdiensten (§§ 675j ff. BGB)



Grundstruktur der Zahlungsdienste



1. Deckungsverhältnis

- Rechtsbeziehung zwischen Zahlerbank und Zahler
- Dort besorgt sich der Zahler die **Deckung** für die Erfüllung seiner Verpflichtung im Valutaverhältnis.
- Ausgangsverhältnis des *gesamten* Zahlungsdiensterechts
 - Überweisung als Vorbild

2. Inkassoeverhältnis

- Vom Italienischen *incassare* = „einkassieren“ oder „einziehen“
- Dort erfolgt die Entgegennahme (z.B. bei Überweisung zugunsten des Empfängers) und der Einzug von Geldern (z.B. bei der Lastschrift).

3. Valutaverhältnis

- Vom Italienischen *valere* = „gelten“ oder „wert sein“
- Das Verhältnis, in dem die Geldzahlung gelten soll = Erfüllungswirkung

Überweisung = Zahlungsauftrag

1. Zahlungsauftrag (§ 675f IV 2 BGB) = Weisung i.S.v. § 665 BGB

- Auftrag = Autorisierung durch Einwilligung i.S.v. § 675j I BGB
 - Einsatz eines Zahlungsinstruments (§ 1 XX ZAG); **Grundlage für Aufwendungsersatz (§§ 675c I, 670 BGB) + Entgelt (§ 675f VI 1 BGB)**
- Wirksamkeit mit Zugang beim Zahlungsdienstleister (§ 675n I 1 BGB)
 - Ausnahmen: bei Zugang an geschäftsfreiem Tag (§ 675n I 2 BGB; dazu BGH ZIP 2019, 1060) + bei wirksam vereinbartem Annahmeschluss (§ 675n I 3 BGB) → nächster Geschäftstag
 - Online-Banking: Gewöhnliche elektronische Speicherung *und* Verarbeitung

Überweisung

= Zahlungsauftrag

2. Pflicht zu „unverzögerlicher“ Ablehnung (§ 675o BGB)

- Ablehnung jedenfalls innerhalb der Frist des § 675s BGB
- Ausführungspflicht aus dem Zahlungsdiensterahmenvertrag
 - Ausnahme: Fehlen vertraglich vereinbarter Voraussetzungen (§ 675o II Alt. 1 BGB), z.B. Name des Zahlers o. Empfängers, Kundenkennung, Kontodeckung
 - Ausnahme: Verstoß gegen Rechtsvorschriften (§ 675o II Alt. 2 BGB)

Überweisung

= Zahlungsauftrag

3. Widerrufsmöglichkeit?

- a) Grundsatz: Unwiderruflichkeit des Zahlungsauftrags (§ 675p I BGB ↔ § 665 BGB) und – damit zugleich – der Autorisierung (§ 675j II BGB)
 - Zweck: Vollautomatisierte Zahlungsabwicklung nicht stören
 - kein Schadensersatzanspruch gegen die Bank wegen fehlenden Stopps der weiteren Ausführung (OLG Köln ZIP 2016, 2114)
- b) Ausnahme bei vertraglich vereinbartem Ausführungstag, z.B. bei monatlich auszuführendem Dauerauftrag (§ 675p III BGB)
 - Widerruf bis zum Ende des Geschäftstags vor dem Ausführungstag
- c) Ausnahme bei vertraglicher Vereinbarung (§ 675p IV BGB)
 - bei Überweisung nicht praxisrelevant

Überweisung

= Zahlungsauftrag

4. Leistungspflicht der Zahlerbank

- Fehlerfreier und ungekürzter Eingang beim Zahlungsdienstleister des Empfängers (Prinzip der formalen Auftragsstrenge)
 - Werkvertragliches Element = Erfolg ist geschuldet (vgl. § 675y I 1, 5 BGB)
 - Abgrenzung zur Substitution (§ 664 I 2 BGB) und zum weitergeleiteten Auftrag (Nr. 3 II AGB-Banken → s.o. Folie 30)
 - Konsequenz: Haftung gemäß § 675z S. 3 BGB (≈ § 278 BGB)
 - Abbedingung nur in den Grenzen des § 675z S. 2 BGB (→ Folie 87)
- Ausführungsfrist i.d.R. ein Tag (§ 675s I BGB)
- Wegen Pflicht zu ungekürzter Weiterleitung → vertragliches Entgelt jeder Seite (§ 675q III BGB) ist gesondert auszuweisen (§ 675q II BGB)
- Maßgeblichkeit der Kundenkennung (§ 675r BGB) → Folie 88 ff.

Überweisung

= Zahlungsauftrag

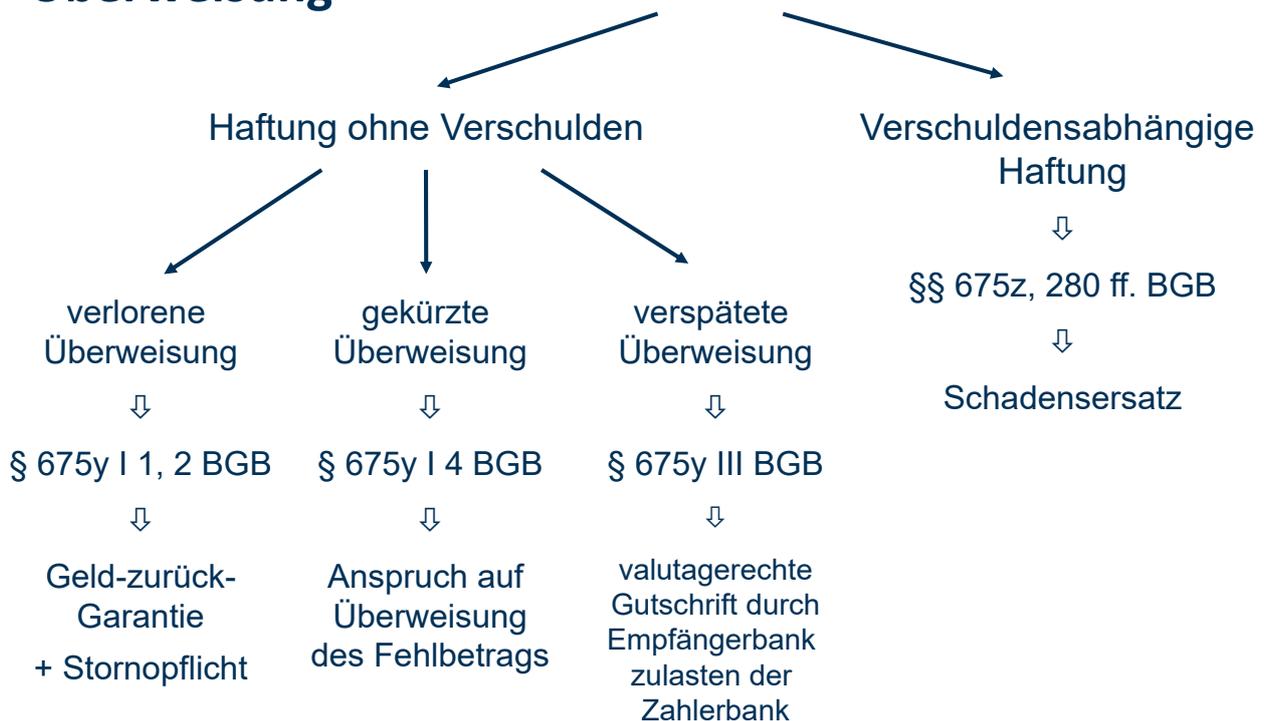
5. Beendigung des Zahlungsvorgangs im Deckungsverhältnis = Bewirkung der geschuldeten Leistung

- *Leistungshandlung*: rechtzeitige + ungekürzte Weiterleitung
- *Leistungserfolg*: Eingang beim Zahlungsdienstleister des Empfängers (mittelbar aus §§ 675q I, 675s I 1 und insbes. aus § 675y I 5, III BGB)
 - keine Trennung mehr zwischen Haus-/Filialüberweisung und institutsübergreifender Überweisung
 - früher nach h.M. bei Haus- / Filialüberweisung weitergehende Pflicht: Gutschrift auf dem Konto des Empfängers (§ 676a I 1 BGB a.F.)
- bei verspätetem Leistungserfolg gilt § 675y III BGB: valutagerechte Gutschrift (seit ZDRL II)

6. Entstehung der Pflicht im Inkassoverhältnis: § 675t BGB

- ≙ Anspruch auf Gutschrift + Anspruch aus Gutschrift (str.) → Folie 50, 91

Leistungsstörungen bei der Überweisung



Nicht erfolgte oder fehlerhafte Überweisung (§ 675y I 1 BGB)

1. Tatbestand

- a) Ausführung ist nicht oder fehlerhaft erfolgt
 - maßgeblich ist die Kundenkennung (§§ 675r, 675y V BGB)
 - ❖ früher war grundsätzlich der Name maßgeblich → Folie 88
 - ❖ Problem 1: IBAN schützt zu 99 % vor ungültigen Eingaben, nicht aber vor der Verwendung der IBAN einer falschen Person
 - ❖ Problem 2: nur Bemühenspflicht nach § 675y V 2 BGB → Details Folie 90
 - maßgebliche Ausführungsfrist: § 675s I BGB
- b) kein Ausschlussgrund
 - Nachweis des beauftragten Zahlungsdienstleisters, dass der Zahlungsbetrag ungekürzt beim Zahlungsdienstleister des Zahlungsempfängers eingegangen ist (§ 675y I 5 BGB)
- c) Verzug / Verschulden nicht erforderlich

Nicht erfolgte oder fehlerhafte Überweisung (§ 675y I 1 BGB)

2. Rechtsfolge

- a) Garantieverantwortung des Zahlungsdienstleisters auf unverzügliche und ungekürzte Erstattung des Zahlungsbetrags (§ 675y I 1 BGB)
- b) Stornopflicht (§ 675y I 2 BGB)
- c) Erstattung von Entgelten und Zinsen (§ 675y VI BGB)
- d) Zusätzlich: verschuldensabhängiger Schadensersatzanspruch → Folien 86 f.

3. Ggf. Regress in der Zahlungskette

- Erstattungsanspruch gegen die verantwortliche Stelle (§ 676a BGB)
- Zweck: Haftung des Letztverantwortlichen; Ausgleich für Entlastung des Zahlers im Deckungsverhältnis gemäß § 675z S. 3 BGB + Garantieverantwortung

Gekürzte Überweisung (§ 675y I 4 BGB)

1. Tatbestand

- a) Abzug von Entgelten entgegen § 675q I BGB
 - Abzug durch Zahlungsdienstleister des Empfängers nur bei Vereinbarung und nur bei gesondertem Ausweis des Entgeltes (§ 675 q II BGB)
- b) kein Ausschlussgrund
 - Nachweis der Zahlerbank, dass der Zahlungsbetrag ungekürzt beim Zahlungsdienstleister des Empfängers eingegangen ist (§ 675y I 5 BGB)
- c) Verzug / Verschulden nicht erforderlich

2. Rechtsfolge

- a) Garantieverantwortung des Zahlungsdienstleisters gegenüber dem Zahler auf unverzügliche Übermittlung des Fehlbetrags an den Empfänger
- b) Zusätzlich: verschuldensabhängiger SchE-Anspruch → Folien 86 f.

3. Regress in der Zahlungskette (§ 676a BGB) → wie Folie 83

Verspätete Überweisung (§ 675y III BGB)

1. Alte Rechtslage nach dem Überweisungsgesetz 1999

- a) Garantiezins aus § 676b I 1, 2 BGB a.F. = Basiszins (§ 247 BGB) + 5 %-Pkt.
- b) verschuldensunabhängige Sanktion (vgl. § 676c I 1 BGB a.F.)
- c) Ausschluss nur bei Verschulden des Überweisenden oder Begünstigten (§ 676b I 1 a.E. BGB a.F.) oder bei höherer Gewalt (§ 676b IV BGB a.F.)

2. Aktuelle Rechtslage

- a) Keine gesonderte Zinspflicht mehr
- b) ab Eingang beim Zahlungsdienstleister des Empfängers Wertstellung zum Eingangsdatum (§ 675t I 1, 2 BGB)
- c) Bei verzögertem Eingang des Zahlungsbetrags beim Zahlungsdienstleister des Empfängers valutagerechte Gutschrift durch Inkassostelle zulasten der Zahlstelle gemäß § 675y III 1 BGB
 - Verschuldensabhängige Haftung (§§ 675z, 280 ff. BGB) nur für Folgeschäden → Folien 86 f.

Verschuldensabhängige Haftung

1. Das allgemeine Leistungsstörungenrecht gemäß §§ 280 ff. BGB wird von § 675y BGB nur teilweise verdrängt (§ 675z BGB)

- a) §§ 675u, 675y BGB sind nur abschließend für dort geregelte Ansprüche (§ 675z S. 1 BGB), nicht aber für:
 - Verzugsschaden (§§ 280 II, 286 BGB)
 - SchE neben / statt der Leistung (§§ 280, 281 BGB)
 - SchE bei Verletzung von Nebenpflichten (§§ 280 I, 241 II BGB)
- b) keine Haftung des Dienstleisters für Folgeschäden bei Ausführung nach Maßgabe der Kundenkennung (§ 675z S. 5 BGB)

2. Zurechnung von Fremdverschulden (§ 675z S. 3 BGB)

- Regelung entspricht § 278 BGB
- weitere Zurückdrängung des weitergeleiteten Auftrags → Folie 30 (*Bitter*, WM 2010, 1773, 1781 f.)
- Ausnahme: vom Zahlungsdienstnutzer vorgegebene Stelle; dann haftet diese (Durchbrechung der Relativität der Schuldverhältnisse)

3. Vertragliche Haftungsbegrenzung möglich (§ 675z S. 2 BGB)

- 12.500 € (Ausnahme: Vorsatz + grobe Fahrlässigkeit)
 - Problem: Aufspaltung des Überweisungsbetrags → nach h.M. zum alten Recht nur einfache Haftung auf 12.500 € (m.E. zweifelhaft)

Maßgeblichkeit der Kundenkennung (§ 675r BGB)

Zum Begriff: *Hadding*, in FS U.H. Schneider, 2011, S. 443 ff.; BeckOGK/*Zahrte*, § 675r Rn. 6 ff.

1. Praktische Relevanz

- Kontonummer-Namens-Abgleich von *Empfängerbank* nicht geschuldet
 - Vollautomatisierte Zahlungsvorgänge anhand numerischer IBAN
 - **Achtung**: Kontoaufruf kann die Zahlerbank (Ausnahme: Instituts-/Filialüberweisung) nicht tätigen → Fehlüberweisung i.d.R. nicht ihr Problem
 - Differenzierende Rechtsprechung nach altem Recht
 - Beleggebundener Überweisungsverkehr: bei fehlender Übereinstimmung von Empfänger + Kontonummer ist die Bezeichnung des Empfängers maßgebend (BGHZ 108, 386; BGH NJW 2003, 1389 mit Ausnahmen)
 - » Problem der Empfängerbank: Gutschrift auf falschem Konto erfüllt den Herausgabeanspruch des wahren Empfängers nicht
 - Belegloser Überweisungsverkehr (online): keine Kontoanrufprüfung erforderlich (BGH NJW 2006, 503)
 - » Aber: Weisung lautet gleichwohl auf namentlich benannten Empfänger

Maßgeblichkeit der Kundenkennung (§ 675r BGB)

2. Rechtsfolgen

- a) Fiktion der ordnungsgemäßen Ausführung gemäß § 675r I 2 BGB
 - Gilt für Zahler- als auch für Empfängerbank (EuGH ZIP 2019, 654)
 - Ausnahme vom Grundsatz der formalen Auftragsstrenge
 - **Ausnahme:** Positive Kenntnis der Zahlerbank vor Ausführung (str.)
 - Achtung: Text im Feld für Verwendungszweck dafür nicht ausreichend!
 - **Ausnahme:** Positive Kenntnis der Empfängerbank (str.)
 - Pflicht zur Rückfrage und Ausführungsverweigerung bis zur Klärung (str.)
- b) Gesetzliche Umdeutung der Kundenweisung (str.)
 - falscher statt richtiger Empfänger erlangt Auszahlungsanspruch (str.)
 - kein Stornorecht der Empfängerbank (str.)
 - Leistungskondition des Zahlers gegen den falschen Empfänger

Maßgeblichkeit der Kundenkennung (§ 675r BGB)

2. Rechtsfolgen

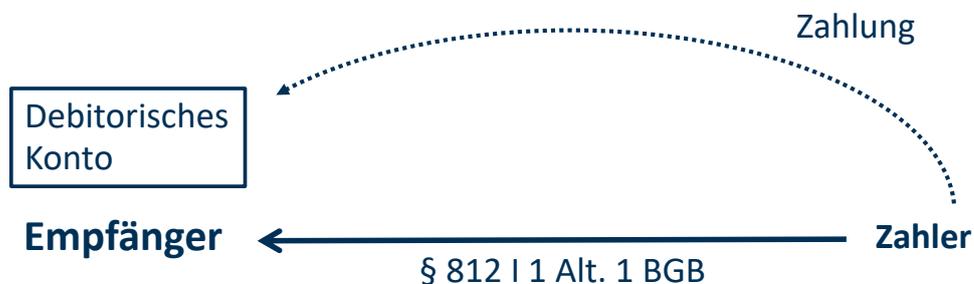
- c) Haftungsausschluss bei Ausführung nach Maßgabe der Kundenkennung (§§ 675y V 1, 675z S. 5 BGB)
- d) Bemühenspflicht der Zahlerbank gemäß § 675y V 2 BGB
 - Auskunftspflicht der Empfängerbank gegenüber der Zahlerbank gemäß § 675y V 3 BGB → Durchbrechung der Relativität des Schuldverhältnisses!
 - zur dogmatischen Einordnung *Hoffmann*, WM 2016, 1110
- e) Informationsanspruch des Zahlers aus § 675y V 4 BGB bei Fehlschlag
- f) Ggf. Entgeltspflicht des Zahlers gemäß § 675y V 5 BGB
- g) Vorgelagerter Schutz des Zahlers
 - Pflicht zu automatisierter Vorabprüfung (§ 675r III BGB)
 - bei der IBAN wird eine Überweisung bei fehlerhafter Eingabe (Vertippen) zu 99 % gar nicht ausgeführt → Prüfziffer ist implementiert (z.B. DE087009...)

Inkasso Verhältnis bei der Überweisung

- 1. Anspruch auf Gutschrift = Herausgabeanspruch aus §§ 675c, 667 BGB → Präzisierung in § 675t BGB**
 - a) Gutschrift eingehender Beträge (§ 675t I 1, 2 BGB)
 - unverzüglich nach Eingang (§ 675t I 1 BGB)
 - mit Wertstellung des Eingangstages (§ 675t I 2 BGB)
 - b) Mitteilung: Kennung + Verwendungszweck (Art. 248, §§ 8, 15 EGBGB)
 - c) bei verspäteter Gutschrift ggf. Erstattung von Zinsen (§ 675y VI BGB); sonst nur verschuldensabhängiger SchE (§ 675z BGB) → Folien 86 f.
 - d) Pflicht zur (restlichen) Gutschrift bei vertragswidriger Kürzung
- 2. Anspruch aus der Gutschrift = abstraktes Schuldversprechen / -anerkennnis i.S.v. §§ 780–782 BGB**
- 3. Stornorecht (Nr. 8 I AGB-Banken) → kein § 818 III BGB**

Zurückweisungsrecht des Empfängers?

- 1. Fall: Überweisung bei fehlender Schuld im Valutaverhältnis**



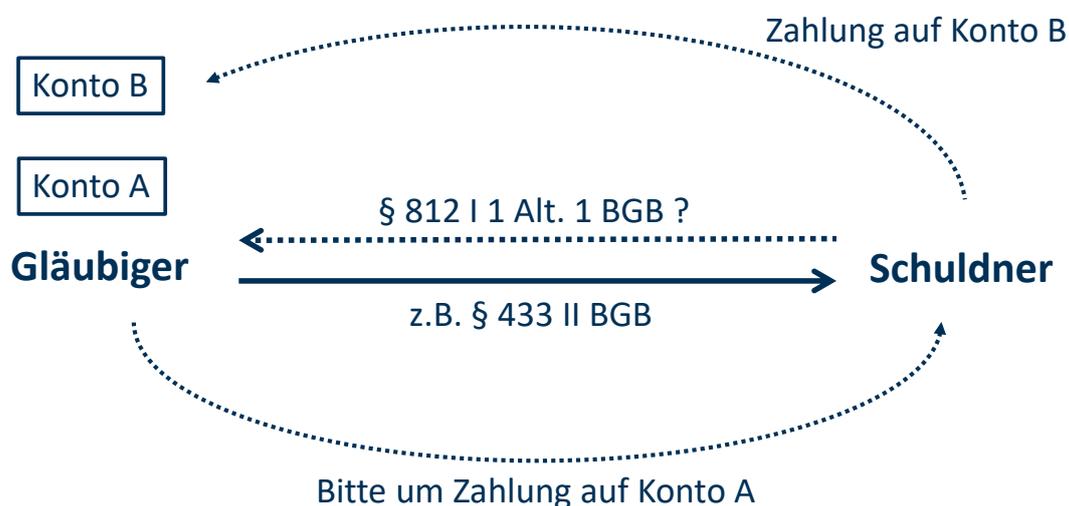
Zurückweisungsrecht des Empfängers?

1. Fall: Überweisung bei fehlender Schuld im Valutaverhältnis

- Problem: Bei Eingang auf einem debitorischen Konto kann der Empfänger den Bereicherungsanspruch des Überweisenden evtl. nicht aus dem überwiesenen Betrag erfüllen.
- Lösung: Zurückweisungsrecht des Empfängers (BGH WM 1989, 1560)
→ kein Bereicherungsanspruch des Überweisenden; dieser muss von der Bank des Empfängers – aus abgetretenem Recht – Rückzahlung verlangen (AGL früher §§ 675, 667 BGB, heute fraglich).
- Ausschluss des Zurückweisungsrechts erst, wenn die Bank des Empfängers im Vertrauen auf den Verbleib des Überweisungsbetrags beim Empfänger Dispositionen getroffen hat (OLG Celle WM 1994, 625).

Zurückweisungsrecht des Empfängers?

2. Fall: Überweisung des Schuldners auf ein falsches, debitorisches Konto des Gläubigers bei bestehender Schuld

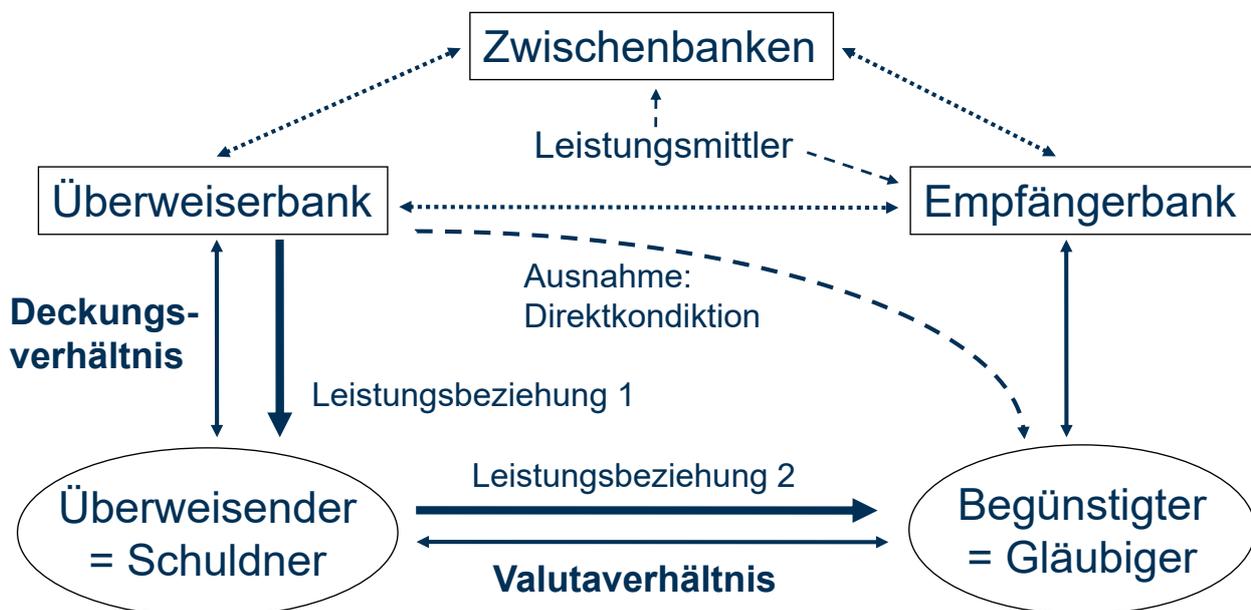


Zurückweisungsrecht des Empfängers?

2. Fall: Überweisung des Schuldners auf ein falsches, debitorisches Konto des Gläubigers bei bestehender Schuld

- a) Problem: Keine Erfüllung → Bereicherungsanspruch S gegen G aus § 812 I 1 Alt. 1 BGB, da G – bei debitorischem Konto – Befreiung von seiner Verbindlichkeit gegenüber der Bank erlangt. Könnte S gegen den fortbestehenden Zahlungsanspruch des G mit dem Bereicherungsanspruch aufrechnen, wäre dem G die Überweisung auf das unliebsame Konto aufgedrängt.
- b) Lösung nach h.L. auch hier: Zurückweisungsrecht des Gläubigers (z.B. *Canaris*, ZIP 1986, 1021, 1025 f.)
- c) BGHZ 128, 135: kein Zurückweisungsrecht bei bestehender Schuld; offen, ob Aufrechnungsmöglichkeit des Schuldners (vgl. auch BGH WM 2008, 1806, Rn.18 f.)

Bereicherungsausgleich bei Fehlüberweisungen (**alte Rechtslage**)



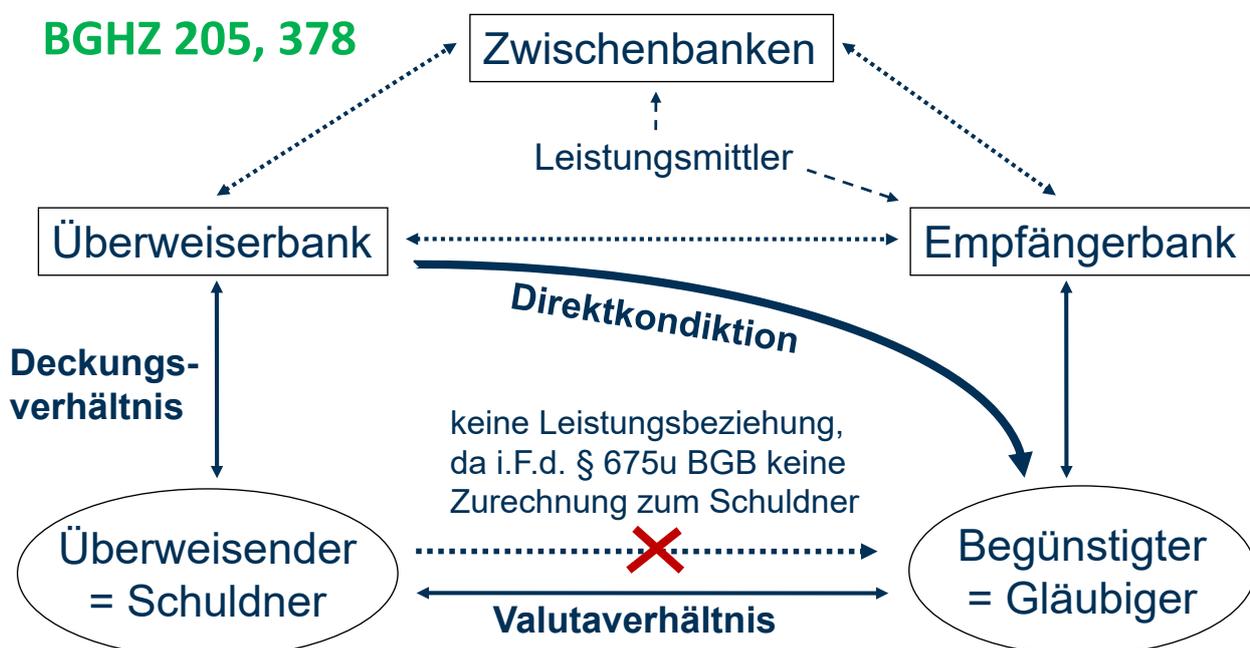
BGH WM 2020, 2287 = DB 2021, 333 (Rn. 22 ff.): Fortgeltung außerhalb des Zahlungsdienstrechts

Bereicherungsausgleich bei Fehlüberweisungen (**alte Rechtslage**)

- Merksatz:** Reduktion der Mehrpersonenverhältnisse auf ein Dreipersonenverhältnis mit zwei Leistungsbeziehungen (*Müller, WM 2010, 1293 ff.*):
 - Leistung Bank → Überweisender im Deckungsverhältnis
 - Leistung Überweisender → Empfänger im Valutaverhältnis
 - Zwischenbanken + Empfängerbank = Leistungsmittler (Zahlstelle)
 - ❖ BGHZ 170, 121 (Rn. 10) m.w.N.; BFH ZIP 2012, 513
- Merksatz:** Bereicherungsausgleich erfolgt grundsätzlich in den zwei Leistungsbeziehungen (auch bei Doppelmangel)
- Merksatz:** Ausnahmsweise Durchgriff der Überweiserbank gegenüber dem Empfänger bei dessen Bösgläubigkeit oder bei von Anfang an fehlendem Überweisungsauftrag.
 - ❖ BGH WM 2020, 2287 = DB 2021, 333 (Rn. 22 ff.): Fortgeltung dieser Grundsätze außerhalb des Zahlungsdienstrechts

Bereicherungsausgleich bei Fehlüberweisungen (**heutige Rechtslage**)

BGHZ 205, 378



Bereicherungsausgleich bei Fehlüberweisungen (heutige Rechtslage)

Änderung der bisherigen Rspr. durch BGHZ 205, 378 = NJW 2015, 3093

1. Der Bereicherungsausgleich erfolgt jedenfalls im Zahlungsverkehrsrecht bei im Deckungsverhältnis fehlendem Zahlungsauftrag nicht mehr in den zwei Leistungsbeziehungen.
2. Die Schuldnerbank kondiziert im Wege der Nichtleistungskondiktion unmittelbar beim Empfänger (Direktkondiktion aus § 812 I 1 Alt. 2 BGB).
3. Argument: (angeblich) veränderte Rechtslage durch § 675u BGB → bei fehlendem Zahlungsauftrag des Schuldners kann ihm die Zahlung generell nicht zugerechnet werden, auch nicht für die Zwecke des Bereicherungsrechts (ebenso schon LG Hannover ZIP 2011, 1406; a.A. AG Hamburg-Harburg ZIP 2013, 1517, 1518 f.; w.N. bei *Omlor*, ZIP 2016, 558, 563)
 - ❖ *Linardatos*, BKR 2013, 395: Verweis auf Harmonisierung durch ZDRL

Bereicherungsausgleich bei Fehlüberweisungen (heutige Rechtslage)

Fälle: Befristeter Zahlungsauftrag (Dauerauftrag oder vordatierte Einzelüberweisung) wird rechtzeitig widerrufen (**neu**); Überweisung an den falschen Empfänger; Geschäftsunfähigkeit des Anweisenden; Fälschung eines Überweisungsauftrags; versehentlich doppelte Ausführung; versehentliche Zuvielüberweisung (**neu**) oder bewusste Abänderung des Überweisungsauftrags durch Überweiserbank

1. Bank → S aus §§ 675, 670 (669) BGB (–), da Zahlungsauftrag fehlt
 - Erstattungsanspruch S → Bank aus § 675u BGB bei erfolgter Buchung
2. S → G aus § 812 I 1 Alt. 1 BGB (–), da Leistung dem S nicht zurechenbar
3. Bank → G aus § 812 I 1 Alt. 2 BGB (+)
4. Bank → S aus § 812 I 1 Alt. 1 BGB (–), da S nichts erlangt hat

→ **Direktkondiktion bei fehlender Weisung des Schuldners**

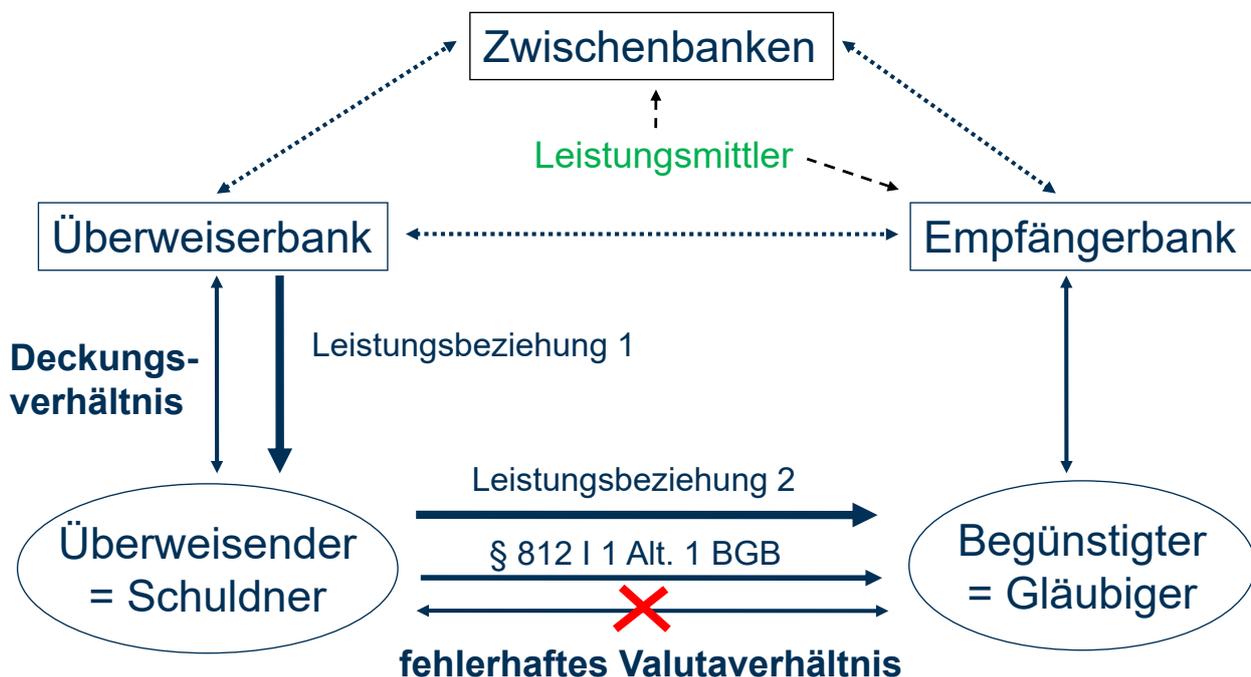
Bereicherungsausgleich bei vorhandenem Überweisungsauftrag

Hinweis:

Das Urteil BGHZ 205, 378 = NJW 2015, 3093 betrifft nur den Fall des fehlenden Zahlungsauftrages. Bei vorhandenem Zahlungsauftrag, aber gestörtem Valutaverhältnis (Beispiel: Nichtigkeit des Vertrags zwischen Schuldner und Gläubiger wegen Anfechtung gemäß § 142 I BGB) erfolgt die Rückabwicklung weiterhin in jener Leistungsbeziehung.

→ Skizze Folie 102

Bereicherungsausgleich bei vorhandenem Überweisungsauftrag



1. Grundlagen

- a) Nicht autorisierte Zahlungsvorgänge (§§ 675u, 675j BGB)
 - generell kein Aufwendungsersatzanspruch des Zahlungsdienstleisters gemäß § 675u BGB und kein Entgeltanspruch
 - Merke:** Zahlungsdienstleister trägt das Risiko fehlender Autorisierung
 - Rückerstattungspflicht bei erfolgter Belastung (§ 675u S. 2 BGB)
 - Beweislast für Autorisierung beim Zahlungsdienstleister (§ 675w BGB)
- b) Beispiele für einen Drittmisbrauchsfall
 - Phishing, Man-In-The-Middle-Angriff, Fake Präsident-Trick etc.
- c) Anzeigepflicht + Anspruchsausschluss
 - Anzeigepflicht des Zahlungsdienstnutzers nach Feststellung von nicht autorisierten Zahlungsvorgängen (§ 676b I BGB)
 - genereller Anspruchsausschluss 13 Monate nach Belastungstag (§ 676b II BGB)

2. Missbräuchliche Nutzung von Zahlungsinstrumenten

- a) Zahlungsinstrument
 - Begriff legaldefiniert in § 1 Abs. 20 ZAG
 - Problem: „jedes *personalisierte* Instrument oder Verfahren“
 - früher h.L.: personalisierte Sicherheitsmerkmale (z.B. TAN) erforderlich
 - EuGH WM 2015, 813 (Rn. 29 ff.): auch nicht personalisierte Instrumente erfasst; Erteilung eines Überweisungsauftrags durch einen vom Zahler eigenhändig unterschriebenen Zahlschein + Verfahren zur Erteilung eines Überweisungsauftrags im Onlinebanking = „Zahlungsinstrument“
 - offen OLG Celle, BKR 2021, 114, 116 für Überweisung mit Unterschrift
 - EuGH ZIP 2020, 2327 (Rn. 67 ff.): Bankkarte mit Nahfeldkommunikation (NFC)
 - BGH ZIP 2021, 186 (Rn. 32 ff.): auch Autorisierung mittels Faxanweisung
 - Geschützt von beiderseitigen Verhaltenspflichten (§§ 675l, m BGB)
 - Beispiele: PIN + TAN, Kreditkarte + PIN, jetzt auch Kreditkarte + Unterschrift

2. Missbräuchliche Nutzung von Zahlungsinstrumenten

- b) begrenzter verschuldensunabhängiger Ersatzanspruch des Zahlungsdienstleisters i.H.v. 50 Euro („Pauschalhaftung“, § 675v I BGB)
- c) Ausschluss der Pauschalhaftung:
 - § 675v II BGB: Verlust/Missbrauch des Zahlungsinstruments für Zahler nicht erkennbar (Nr. 1) oder „Innentäterattacke“ (Nr. 2)
 - § 675v IV BGB: starke Kundenauthentifizierung (§ 1 Abs. 24 ZAG) nicht verlangt (Nr. 1) oder vom Empfänger(institut) nicht akzeptiert (Nr. 2)

2. Missbräuchliche Nutzung von Zahlungsinstrumenten

- d) volle Haftung des Zahlers nach § 675v III BGB in zwei Fällen:
 - betrügerische Absicht (Nr. 1)
 - keine Möglichkeit des Haftungsausschlusses (§ 675v IV 2 BGB)
 - mindestens grob fahrlässige Pflichtverletzung (Nr. 2)
 - BGH ZIP 2021, 186 (Rn. 44 ff.): Faxanweisung ohne Originalunterschrift
 - Ausschluss der vollen Haftung (§ 675v IV BGB):
 - starke Kundenauthentifizierung (§ 1 Abs. 24 ZAG) nicht verlangt (Nr. 1)
 - oder vom Empfänger(institut) nicht akzeptiert (Nr. 2)
- e) gar keine Haftung nach § 675v I und III BGB für unautorisierte Verwendung nach einer Verlustanzeige (§ 675v V BGB)
 - Ausnahme: betrügerische Absicht

3. Beweisführung (§ 675w BGB)

- Mindestanforderungen in § 675w S. 1 BGB geregelt
- BGH ZIP 2012, 217 zum Anscheinsbeweis bei Bargeldabhebung mit Originalkreditkarte und PIN (zum alten Recht, aber übertragbar, str., Problem: § 675w S. 3 BGB)
- Zum Online-Banking Anscheinsbeweis bestätigt durch BGH ZIP 2016, 757 (krit. *Herresthal*, JZ 2017, 28); Kriterien grundsätzlich auf Kartenzahlungen übertragbar
- Anscheinsbeweis wird durch den neuen § 675w S. 4 BGB nicht ausgeschlossen (*Linardatos*, NJW 2017, 2145 ff.)
 - unnötige Klarstellung durch den europäischen Gesetzgeber; Klarstellung bedingt durch falsches Verständnis des europäischen Gesetzgebers von der deutschen Rspr. zum Anscheinsbeweis

Lastschriftverfahren (§ 1 IV ZAG)

1. Pull-Zahlung, nicht Push-Zahlung

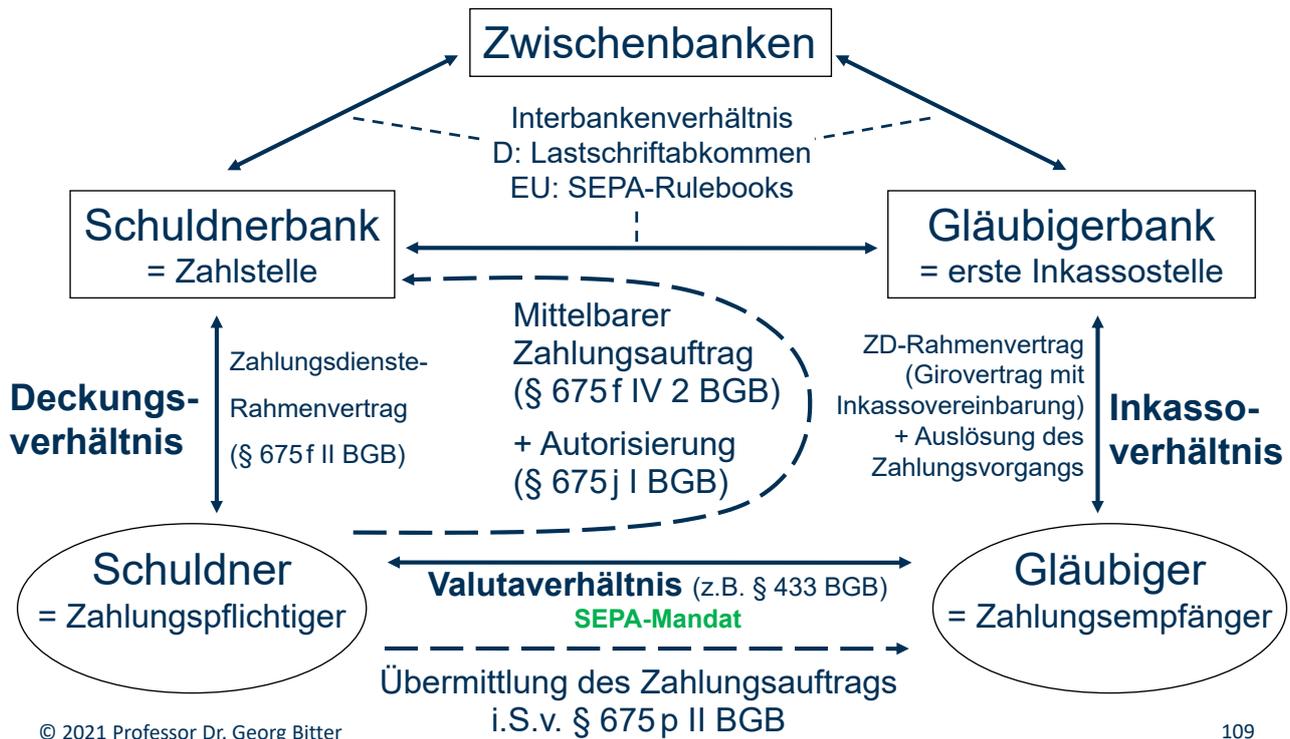
- Zahlung wird über den Zahlungsempfänger (Gläubiger) ausgelöst
- Lastschriftabrede zwischen Gläubiger und Schuldner („Mandat“)

2. Rechtsquellen:

- a) §§ 675c ff. BGB → Zahlungsdiensterahmenvertrag
- b) „Abkommen über die SEPA-Inlandslastschrift“ von 2013
 - Betrifft das Interbankenverhältnis in Deutschland für das SEPA-Basislastschriftverfahren und das SEPA-Firmenlastschriftverfahren, sofern die Lastschriften entsprechenden Inlandsbezug aufweisen
- c) SEPA-Rulebooks + Implementation Guidelines

3. Beteiligung von (mindestens) 4 Personen beim typischen (institutsübergreifenden) Lastschriftverfahren → b.w.

Rechtsbeziehungen beim Lastschriftverkehr



Arten des Lastschriftverfahrens

1. SEPA-Basislastschrift

- nach dem Zahlungsdienstrecht der gesetzliche Regelfall
- **Lastschriftmandat** = Doppeltatbestand aus Ermächtigung und Weisung
 - Ermächtigung des Gläubigers zum Lastschrifteinzug
 - Zahlungsauftrag (§ 675f IV 2 BGB) + Autorisierung (§ 675j I BGB) an Zahlungsdienstleister des Schuldners (Zahlstelle), Lastschrift einzulösen
- Zahlungsauftrag und Autorisierung werden der Zahlstelle über den Gläubiger + dessen Bank (erste Inkassostelle) zugeleitet (**Boten**) → Folie 109
 - Grundsatz der Unwiderruflichkeit (§ 675j II i.V.m. § 675p II BGB)
- Erstattungsanspruch des Kunden trotz Unwiderruflichkeit des Auftrags (§ 675x II BGB); Grenze: 8-Wochen-Frist (§ 675x IV BGB)
 - seit 2018 gesetzlicher Anspruch; Ausnahme: „Vorabgenehmigung“
 - keine Angabe von Gründen für das Erstattungsverlangen erforderlich

2. SEPA-Firmenlastschrift

- Ähnlichkeit zum früheren nationalen Abbuchungsauftragsverfahren
- Verwendung in der Praxis bei ständiger Geschäftsverbindung zwischen Schuldner und Gläubiger (z.B. dauerhafte Lieferbeziehung zw. Hersteller und Händler)
- Lastschriftmandat, Zahlungsauftrag (§ 675f IV 2 BGB) und Autorisierung (§ 675j I BGB) entsprechen dem SEPA-Basislastschriftverfahren
- Aber: zusätzliche Bestätigung unmittelbar gegenüber der Zahlstelle (Übermittlung der Daten aus dem SEPA-Firmenlastschrift-Mandat)

2. SEPA-Firmenlastschrift

- Widerruf der Zustimmung ebenso beschränkt wie der Widerruf des Zahlungsauftrags (§ 675j II i.V.m. § 675p BGB)
 - bei Lastschrift ist ein Widerruf des Zahlungsauftrags nur bis zum Ende des Geschäftstags vor dem vereinbarten Fälligkeitstag möglich (§ 675p II BGB)
 - Aber AGB: Widerruf bis Einlösung möglich (zwei Tage nach Buchung)
→ wohl zulässige Vereinbarung wegen § 675p IV BGB
- trotz betragsmäßig nicht fixierter Autorisierung (§ 675x I 1 Nr. 1 BGB) ausnahmsweise Ausschluss des Anspruchs auf Erstattung (§ 675x III BGB):
 - unmittelbare Zustimmung gegenüber der Zahlstelle (s.o.)
 - ggf. Vorabinformation über Zahlungsvorgang 4 Wochen vor Fälligkeitstermin
- Erfüllung im Valutaverhältnis mit der Einlösung auf dem Schuldnerkonto (vgl. BGH ZIP 2013, 324, 325 [Rn. 12] zum Abbuchungsauftragsverfahren)

Valutaverhältnis

in beiden Arten des Lastschriftverfahrens

1. Lastschriftabrede zw. Gläubiger + Schuldner

- a) Ziff. 4.1. SEPA-Rulebook: SEPA-Mandat mit „signature“
 - Durchführung auch bei fehlender Schriftform i.S.d. § 126 BGB (z.B. Online-Handel; Kartenzahlung ohne Eingabe der PIN) und sogar bei Telefonkontakt (z.B. Spendenaktion im Fernsehen)
- b) Pflicht zur Erteilung eines SEPA-Basislastschriftmandats kann in AGB begründet werden (BGH NJW 1996, 988 zur Einzugsermächtigung); nicht aber die Pflicht zur Erteilung eines SEPA-Firmenlastschriftmandats (BGH WM 2010, 277 zum früheren Abbuchungsauftrag; für Unternehmer m.E. zw.; siehe auch die Abgrenzung bei BGH ZIP 2013, 324)
- c) Geldschuld verwandelt sich von qualifizierter Schickschuld in Holschuld
 - kein Verzug des Schuldners bei unterlassener Einziehung durch den Gläubiger

Valutaverhältnis

2. Erfüllung mit Einlösung auf dem Schuldnerkonto?

- beim SEPA-Firmenlastschriftverfahren ja → Folie 112 (vgl. auch BGH ZIP 2013, 324, 325 [Rn. 12])
- beim SEPA-Basislastschriftverfahren auflösend bedingt (BGHZ 186, 269)
 - Gläubiger hat eine gesicherte Rechtsposition erst nach Ablauf der Achtwochenfrist (§ 675x IV BGB)
 - Erfüllungswirkung gemäß § 364 I BGB → Vereinbarung erforderlich
 - Argument des BGH: Der Gläubiger erhält nicht die eigentlich geschuldete Geldzahlung (fraglich, s. Folie 62), sondern stattdessen nur eine Forderung gegen seinen Zahlungsdienstleister

1. Vereinbarung über die Zulassung des Gläubigers zum Lastschriftverfahren mit der ersten Inkassostelle (Standard-AGB)

- a) Einzug fälliger Forderungen nur, soweit
 - der Gläubiger mit dem Schuldner das LSV vereinbart + er diesem die Bestätigung des SEPA-Firmenlastschriftmandats auferlegt hat, oder
 - dem Gläubiger ein (schriftliches) SEPA-Basislastschriftmandat des Schuldners vorliegt.
- b) Gutschrift „Eingang vorbehalten“ (E.v.) → zweifache Bedingung
 - aufschiebende Bedingung der Einlösung
 - auflösende Bedingung eines späteren Erstattungsverlangens des Schuldners (SEPA-Basislastschriftverfahren)

2. Ausfallrisiko des Gläubigers trägt die Inkassobank

Interbankenverhältnis

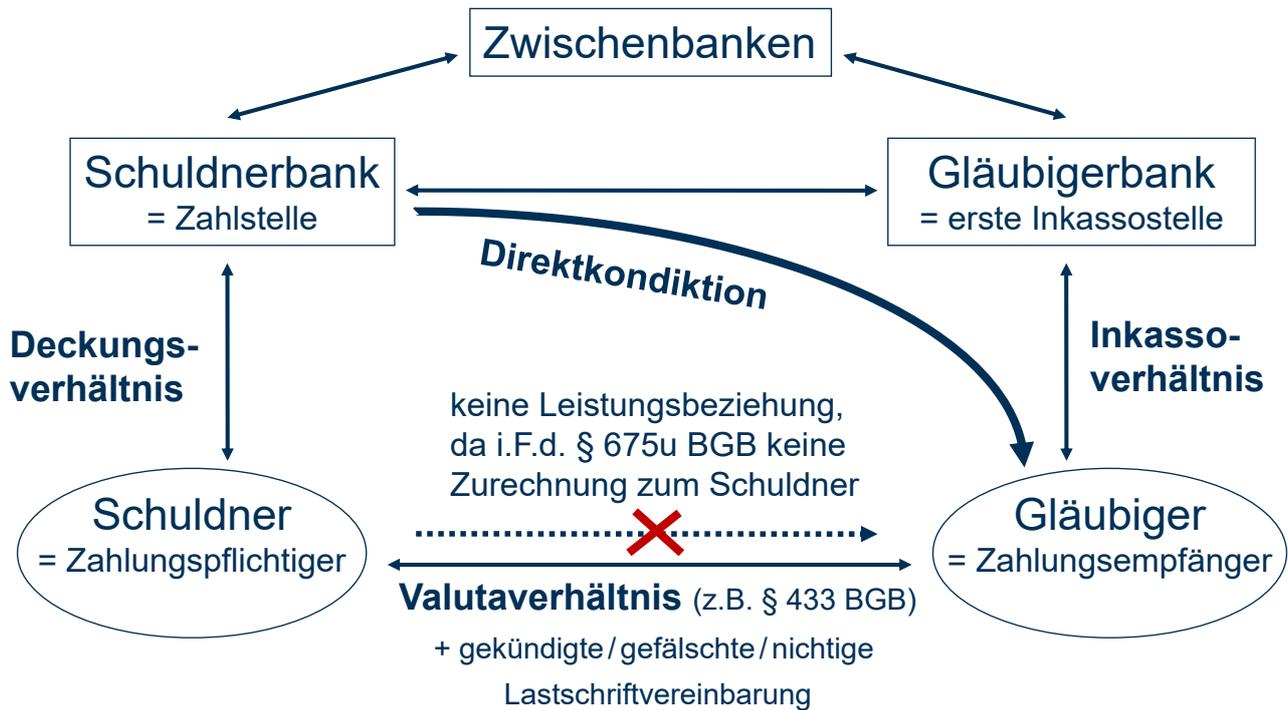
- Konkretisierung der Pflichten aus dem Giroverhältnis der beteiligten Banken
- keine Rechtswirkungen zulasten des Schuldners / Gläubigers
 - BGHZ 144, 349 zum alten nationalen Lastschriftverfahren
- Schutzpflichten zugunsten des Gläubigers (VSD)?
 - (+) nach BGHZ 69, 82: Gläubiger setzt Lieferung an insolventen Schuldner fort, weil nicht eingelöste Lastschriften von der Zahlstelle verspätet zurückgegeben werden.
 - (-) nach BGHZ 176, 281 → Anschluss an die h.L.: Voraussetzungen des VSD nicht erfüllt; stattdessen Drittschadensliquidation (DSL)

- Lastschriftrückgaben erfolgen nach SEPA-Lastschriftregelwerken („R-Transactions“)
 - Ablehnung der Zahlung vor Verrechnung zw. den Banken aus verfahrenstechnischen Gründen oder wegen Gegenweisung des Zahlers (*rejects*)
 - Ablehnung der Zahlung nach Verrechnung zw. den Banken innerhalb von fünf Interbankgeschäftstagen nach dem Fälligkeitstag der Zahlung
 - wegen fehlerhafter Daten oder mangels Kontodeckung (*returns*)
 - wegen Gegenweisung des Lastschriftschuldners (*refusal*)
 - Rückabwicklung autorisierter Zahlungen nach § 675x BGB (*refund*)
 - Rückabwicklung nicht autorisierter Zahlungen innerhalb von 13 Monaten gemäß § 676b II BGB (*refund*)

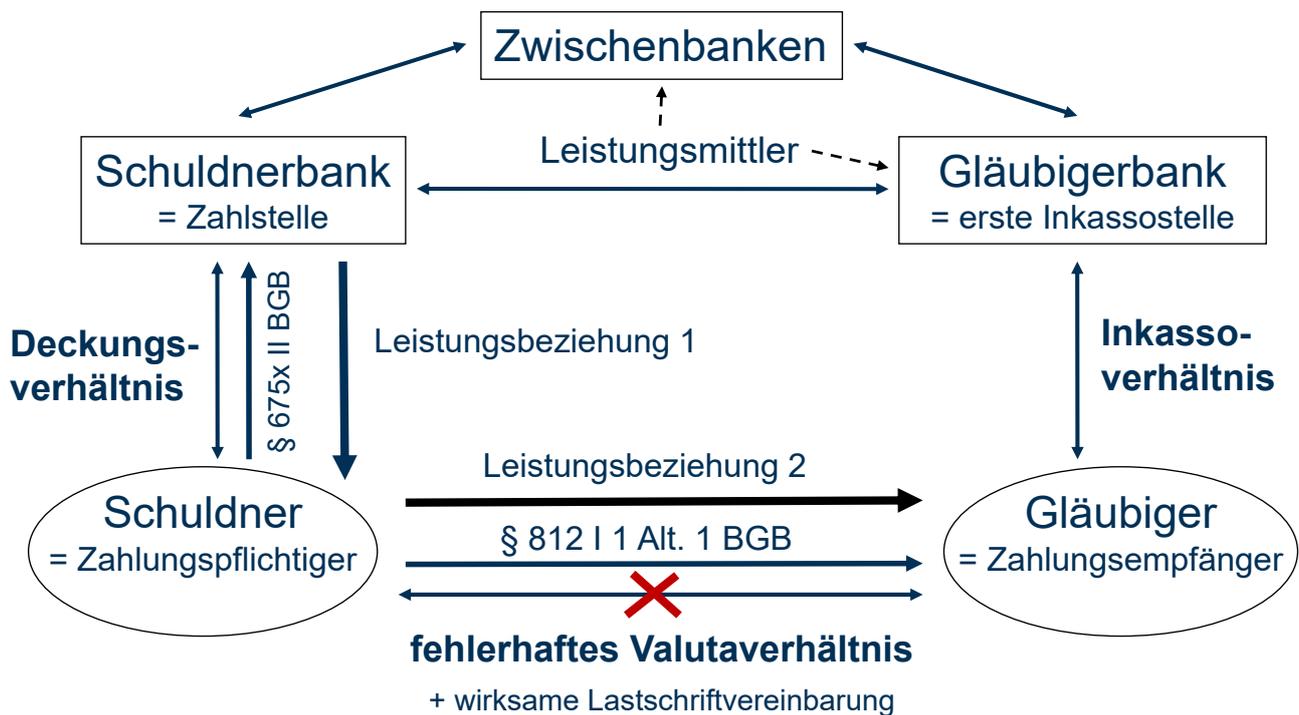
Bereicherungsausgleich im Lastschriftverfahren

1. **Anwendung der Grundsätze zum Bereicherungsausgleich in Fällen der Leistung kraft Anweisung (Dreipersonenverhältnisse)** → s.o. Folien 96 ff.
2. **Früher: Differenzierung zwischen altem und neuem Verfahren erforderlich wegen Relevanz einer (zurechenbaren) Weisung**
 - a) beim EEV vor 2012 fehlte auf der Basis der Genehmigungstheorie eine zurechenbare Anweisung vor Genehmigung des Schuldners → Durchgriff der Schuldnerbank ggü. dem Gläubiger (§ 812 I 1 Alt. 2 BGB)
 - b) bei SEPA-Basislastschrift und EEV 2012-2016 grundsätzlich Kondiktion übers Dreieck, da (generelle) Weisung des Kunden
3. **Seit BGHZ 205, 378 = NJW 2015, 3093:**
 - a) generelle Direktkondiktion bei fehlendem Zahlungsauftrag des Schuldners und daraus folgendem Erstattungsanspruch aus § 675u BGB ⇔ Folie 119
 - b) bei vorhandenem Zahlungsauftrag Kondiktion S → G und zusätzlich vertraglicher Erstattungsanspruch aus § 675x II BGB S → Bank ⇔ Folie 120

Bereicherungsausgleich beim Lastschriftverfahren bei fehlendem Auftrag



Bereicherungsausgleich beim Lastschriftverfahren bei Zahlungsauftrag



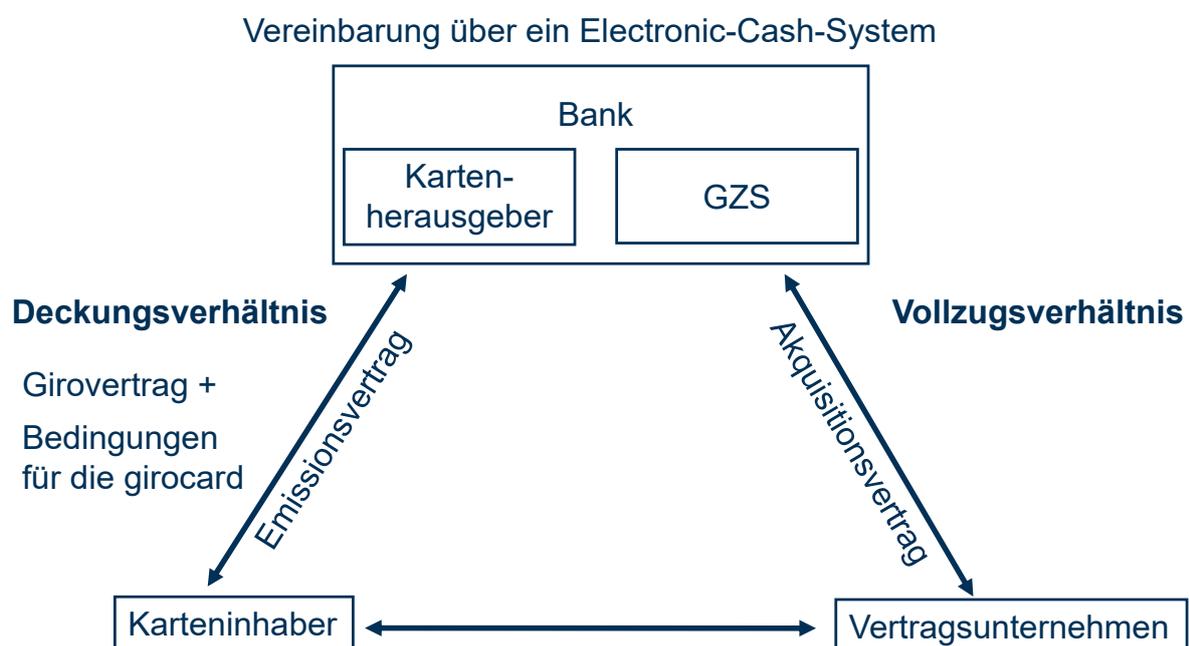
1. Grundlagen

- Bezeichnung vom englischen Begriff für das Lastschriftverfahren (direct debit) abgeleitet
 - Führt bei garantierter Zahlung (PIN-Einsatz, sogleich) wie Kreditkarte zu sofortigem Geldfluss zugunsten des Gläubigers
 - Anders als bei der Kreditkarte erfolgt auch der Geldabfluss beim Karteninhaber sofort (*pay now*) in Gestalt einer Lastschriftabbuchung
- früher „EC-Karte“ = Zahlungskarte (Maestro-Card); ec = electronic cash
- mit SEPA (Marken-)Bezeichnung auf „girocard“ umgestellt

2. Zwei Arten der „Zahlung“ mit Debitkarte (girocard)

- POS-Verfahren (Point-of-Sale) mit Eingabe der PIN + Zahlungsgarantie der Bank
- kartengestütztes Lastschriftverfahren = Generierung einer regulären SEPA-Basislastschrift durch Auslesen der Kontodaten

Vertragsverhältnisse bei der Debitkarte (girocard)



1. Rechtsverhältnis Bank – Vertragsunternehmen (VU)

- Akzeptanzverpflichtung (wie Bargeld) = Vertrag zugunsten des Karteninhabers (§ 328 BGB)
- Verpflichtung der Bank zur Erfüllung der Forderung des VU gg. Karteninhaber
 - h.M.: abstraktes Schuldversprechen
 - a.A.: Garantie = die Bank garantiert die Ausführung der Kundenweisung (≈ früherer EC-Scheck → primäre Zahlung der Bank, aber dennoch subsidiäre eigene Verpflichtung; vgl. zur Kreditkarte *Bitter*, ZBB 1996, 104, 118 f.)
 - ❖ Problem: Vereinbarkeit der Garantie mit § 364 I BGB (oben Folie 65)?
- Pflicht des VU zur Zahlung eines Disagios (0,3 %, z.T. auch 0,2 %)
- zweistufige Abwicklung
 - Autorisierung: Prüfung von PIN, Verfügungsrahmen + Sperrdatei
 - Clearing: Lastschrift ohne Rückgabemöglichkeit (SCC = SEPA-Card-Clearing)

2. Rechtsverhältnis Bank – Karteninhaber

- Girovertrag als Grundverhältnis
- gesonderte Kundenbedingungen für die Kartennutzung
- frühere Rechtslage (allgemeines Auftragsrecht)
 - Kartenzahlung = Weisung i.S.d. § 665 BGB an die Bank, die Forderung des VU gegen den Karteninhaber zu erfüllen
 - kein Recht zum Widerruf, da die Bank aufgrund der Zahlungsgarantie gegenüber dem VU irreversibel gebunden ist
- Rechtslage seit dem Zahlungsdienstrecht 2009 (i.E. unverändert)
 - Kartenzahlung = Zahlungsauftrag (§ 675f IV 2 BGB) + Autorisierung (§ 675j I BGB)
 - kein Widerruf nach Übermittlung an den Empfänger (§§ 675j II, 675p II BGB)
 - kein Erstattungsverlangen nach § 675x BGB möglich

1. Historisch: Einlesen von EC-Kartendaten zur Generierung von Lastschriften durch Händler ohne Rahmenabkommen mit den Banken

- keine Abfrage im Sperrdateisystem der Kreditwirtschaft
→ Umsätze mit gestohlenen EC-Karten bleiben weiter möglich
- aber: ggf. Abfrage in händlereigener Sperrdatei; z.B. im KUNO-System
- durch POZ-Verfahren zunächst weitgehend abgelöst; Wiederbelebung seit Abschaffung des POZ-Verfahrens Ende 2006
- seit 1.2.2016 Umstellung auf SEPA-Basislastschriftverfahren („Elektronische Lastschrift“)

2. Pflicht zur Herausgabe von Kundendaten bei Widerspruch und Nichteinlösung?

- LG Wuppertal WM 1998, 122 (-), da Bedingungen über das (bis 2006 existierende) POZ-System unanwendbar; dies gilt wohl auch heute noch

Geldausgabe am GAA

1. Abhebung am GAA der eigenen Bank

- Realisierung des Auszahlungsanspruchs aus dem Girovertrag

2. Abhebung am fremden GAA

- Online-System gemäß Interbankenabkommen (vergleichbar dem POS-Verfahren)
- Autorisierung: Prüfung von PIN, Verfügungsrahmen + Sperrdatei
- Clearing: Lastschrift ohne Rückgabemöglichkeit
- kein Widerrufs-/Rückbuchungsrecht des Kunden
 - Grund früher: irreversible Verpflichtung der Bank
 - heute: kein Widerruf nach Übermittlung an den Empfänger (§§ 675j II, 675p II BGB) und kein Erstattungsverlangen nach § 675x BGB möglich

Haftung

(allgemeine Regeln → Folien 103 ff.)

1. Nicht autorisierte Zahlungsvorgänge (§ 675u BGB)

- generell kein Aufwendungsersatzanspruch des Zahlungsdienstleisters
 - Rückerstattungspflicht bei Belastung (§ 675u S. 2 BGB)
 - Beweislast beim Zahlungsdienstleister (§ 675w BGB)

2. Pauschale Autorisierung (§ 675x I BGB)

- a) Autorisierung ohne Betragsnennung im Einzelfall (Satz 1 Nr. 1)
 - bei Debitkarten eher selten, bei Kreditkarten (Folien 128 ff.) häufiger
- b) Belastung mit unerwartbar hohem Zahlungsbetrag
 - sehr offener Tatbestand (Satz 1 Nr. 2)
 - Darlegung durch Zahler erforderlich (Satz 2)
- c) Rechtsfolge: Erstattungsanspruch des Zahlers

3. Beweisführung → Folie 107